

ФЕДЕРАЛЬНОЕ АГЕНТСТВО ПО ОБРАЗОВАНИЮ
Алтайский государственный университет

Кафедра иностранных языков
гуманитарных факультетов

«Weg zur Kunst»

Барнаул 2011

Weg zur Kunst/ учебное пособие для студентов факультета искусств Алтайского государственного университета.

Составители: к.ф.н., доц. Саланина О.С., асс. Рыжкова Т.С.

Рецензент: ст. преп. Москова З.А.

Настоящее учебное пособие предназначено для студентов очного, вечернего и заочного отделений факультета искусств. Основной целью пособия является развитие навыков профессионально-ориентированного чтения и коммуникативных умений в области живописи, дизайна, архитектуры, моды и музыки. В пособии представлены словарь, тексты и комплекс упражнений по темам „Kunst“, „Musik“, которые позволяют получить основную информацию об истории развития искусства и музыки.

INHALTSVERZEICHNIS

I.	Was ist Kunst.....	4
II.	Bildende Kunst. Bildbeschreibung.....	7
III.	Geschichte der Künste.....	14
IV.	Musik	30
V.	Museenleben.....	47

I. Was ist Kunst?

Aufgabe 1. Überlegen Sie zuerst für sich allein, von welchen der unten aufgeführten Tätigkeiten Sie sagen würden, dass es sich dabei um Kunst handelt. Vergleichen Sie anschließend die Ergebnisse innerhalb der Gruppe.

Kunst ist ...

- einen leckeren Kuchen zu backen;
- aus Ton Figuren zu formen;
- einen interessanten Vortrag zu halten;
- in Gesprächen gut zu hören und Ratschläge zu geben;
- mit wenigen Worten viel zu sagen;
- mit Ölfarben ein Portrait zu malen;
- jeden Tag von Neuem mein Leben zu planen und damit zufrieden zu sein.

Geben Sie nach der Diskussion in Ihrer Gruppe eine Antwort auf die Frage „Was ist für Sie Kunst?“.

Aufgabe 2. Vergleichen Sie Ihre Definitionen mit den Definitionen im nachfolgenden Artikel:

Das Wort **Kunst** bezeichnet im weitesten Sinne jede entwickelte Tätigkeit, die auf Wissen, Übung, Wahrnehmung, Vorstellung und Intuition gegründet ist (Heilkunst, Kunst der freien Rede). Im engeren Sinne werden damit Ergebnisse gezielter menschlicher Tätigkeit benannt. Kunst ist ein menschliches Kulturprodukt, das Ergebnis eines kreativen Prozesses.

Seit der Aufklärung versteht man unter Kunst vor allem die Ausdrucksformen der **Schönen Künste**:

- *Bildende Kunst* mit den klassischen Gattungen *Malerei und Grafik, Bildhauerei, Architektur*,
- *Darstellende Kunst* mit den Hauptarten *Theater, Tanz und Filmkunst*,
- *Musik* mit den Hauptarten *Vokalmusik und Instrumentalmusik*,
- *Literatur* mit den Hauptgattungen *Epik, Drama und Lyrik*.

Ausdrucksformen und Techniken der Kunst haben sich seit Beginn der Moderne stark erweitert, etwa mit der Fotografie in der Bildenden Kunst. Bei den Darstellenden Künsten, Musik und Literatur lassen sich heute auch die Ausdrucksformen der Neuen Medien dazuzählen, etwa Hörfunk und Fernsehen.

Kunst ist ein deutsches Wort (von *können* mit der Bedeutung "das, was man beherrscht; Kenntnis, Wissen, Lehre, Meisterschaft"). Die Redewendung „Kunst kommt von Können“ ist also dem Wortursprung nach, richtig. Können hängt zusammen mit Leistung, Talent und Übung.

Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen, sagte Kant. In Bezug auf die Kunst wäre dem hinzuzufügen: Stehe zu deinem Gefühl, auch wenn es nicht mit dem der Allgemeinheit übereinstimmt.

Fragen zum Text:

1. Erläutern Sie den Unterschied zwischen „weitem“ und „engem“ Kunstbegriff!
2. Kann man die Hierarchie der Künste herstellen? Welche Kunstart ist die verbreitetste?
3. Welchen Ursprung hat das Wort „Kunst“? Kennen Sie den Ursprung des russischen Wortes „искусство“?
4. Welche Eigenschaften kann man dem Künstler zuschreiben?
5. Wonach ist die Kunstwerke zu bewerten? Soll das Kunstwerk von vielen Menschen anerkannt werden oder ist es genug, wenn nur ein Mensch sagt: „Ja, das ist ein Kunstwerk!“

Aufgabe 3. *Den Menschen von verschiedenen Berufen wurde die Frage gestellt: „Was eigentlich Kunst ist?“ Sehen Sie die Videoumfrage an und finden Sie heraus: 1. Welche Kunstarten werden in diesem Kurzfilm erwähnt? 2. Welchen Personen gehören die Definitionen aus der Liste?*

1. Für mich ist Kunst, meine ganz eigene Art Kunst zu machen... in der Welt zu zeigen, was ich nur so zeigen kann, was kein anderer so sehen kann... Wenn die Leute dann verstehen, was ich damit gemeint hab, dann hab ich die Kunst geschaffen.
2. Ausdruck, Kreativität... Schwierig mit einem Wort zu definieren.
3. ... Kunst... Sie kann alt und neu sein, muss gefallen, ein bisschen einzigartig sein...
4. Was von Standarte, Norm abhebt und was jemand dann für Kunst hält. Das ist Kunst.
5. ...etwas, was verschiedene Menschen miteinander zusammenbringt.. Das gemeinsame Wesen...
6. Das ist das Können.

Aufgabe 4. *Sie haben jetzt ganz verschiedene Definitionen des Wortes „Kunst“ gelesen und gehört. Sammeln Sie aus verschiedenen Definitionen eine, die als die universellste Ihrer Meinung nach gelten kann oder bieten Sie Ihre eigene an.*

Aufgabe 5. *Lesen Sie den Dialog. Setzen Sie den nicht abgeschlossenen Streit zwischen Anna und Boris. Versuchen Sie Boris zu überzeugen und zur Kunstliebe zu bekehren.*

Kunst: Pro und Contra

Anna: - Ich habe einen Vorschlag, Boris! Wie wäre es, wenn wir mal in eine Kunstausstellung gingen?

Boris: - Oh, ehrlich gesagt, mach ich mir nicht viel aus all den Repins, Rembrandts und Aiwasowskis. Für ihre Zeit mögen sie gut gewesen sein. Doch das ist ja alles längst überholt.

Anna: - Was meinst du das mit „überholt“?

Boris: - Na, klar doch! Geschichtlich überholt genauso wie Windmühlen, weil es andere und viel bessere Maschinen gibt.

Anna: - Was ziehst du bloß für Vergleiche! Gibt es etwa Maschinenersatz für Gemälde oder für Maler?

Boris: - Freilich gibt es ihn! Mit meiner Kamera kann ich dir an einem Tage mehr Bildnisse, Landschaften und Genrebilder produzieren, als irgendein Maler in seinem ganzen Leben zusammenschmiert!

Anna: „Zusammenschmiert!“ Schäm dich!

Boris: - Nun meinetwegen – malt, herstellt, anfertigt, ausführt! Als ob es auf den Ausdruck ankäme! Hat nicht ein russischer Maler über 20 Jahre lang an seinem Bild gearbeitet?

Anna: Allerdings. Das war Alexander Ivanow mit seinem Riesengemälde „Christus erscheint vor dem Volke“. Es ist ein Meisterwerk. Hast du dir das Bild schön mal richtig angesehen?

Boris: Die gesamten Heiligen -, Madonnen - und Christusbilder können mir gestohlen bleiben. Auch auf dieses habe ich nur flüchtig hingeschaut und bin gleich weiter gerannt. Ich bin schließlich ein fortschrittlicher Mensch und glaube nicht an Gott.

Anna: - Was denn? Fasst du die alten Kunstwerke nur von dieser Seite auf? Ist dir das äußere Sujet wichtiger als der innere Gedanke und die glänzende Ausführung? Na ja, das kann doch gar nicht anders sein, wenn man durch die Tretjakow - Galerie im Galopp rennt und auf die genialen Schöpfungen nur flüchtige Blicke wirft. Man muss sich in solch ein Kunstwerk erst mal richtig hineinsehen. Man muss in aller Ruhe darüber nachdenken, was der Künstler mit seiner Komposition aussagen wollte. Hast du dich aber in ein Gemälde vertieft, so wirst du darin immer neue Seiten entdecken; es wird dich ergreifen, deine Gefühle bewegen...

Boris: - Das war ja noch schöner! Da müsst ich wohl vor so einem Bild Stunden verbringen, und dort hängen ja noch so viele! So eine Zeitvergeudung kann ich mir nicht leisten! Es ist wirklich unanständig von diesem Ivanow - erst hat der Mann sein eigenes Leben mit dem komischen Gemälde verpfuscht und jetzt mutet man uns zu, dass wir es stundenlang begaffen. Kannst du rechnen?

Anna: - Ja, warum?

Boris: - Pass mal auf! Wenn eine Million Menschenjährlich vor diesem „Christus“ für eine halbe Stunde stehen bleiben, so sind 500 000 Arbeitsstunden verloren! Man könnte inzwischen neue Werke, Häuser, Maschinen bauen, statt vor einer bemalten Leinwand zu träumen.

Anna: - Ach, hör doch auf, du „fortschrittlicher“ Mensch! Ich muss dir folgendes sagen...

überholen – обгонять, опережать
taugen – быть годным, пригодным
zusammenschmieren – намалевать
die Zeitvergeudung – пустая трата времени

Aphorismen, Zitate.

1. Die Kunst ist eine Lüge, aber diese Lüge lässt uns die Wahrheit begreifen.
Pablo Picasso
2. Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit!
Karl Valentin
3. Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unausprechlichen.
J.W. Goethe
4. Jeder Mensch ist ein Künstler.
Joseph Beuys
5. Der Künstler war immer vollkommen in die Gesellschaft integriert, aber nicht in die Gesellschaft seiner Zeit, sonder in jene der Zukunft.
Ernesto Cardinal
6. Mensch werden ist eine Kunst.
Novalis

Aufgabe 6. *Stimmen Sie diesen Aussagen zu? Wählen Sie eine und schreiben ein kurzes Essay dazu. Folgende Redewendungen stehen Ihnen zur Hilfe:*

Ich denke / meine/ glaube, dass...	Я думаю / считаю / верю, что...
Ich bin überzeugt / sicher, dass...	Я убежден(а) / уверен(а), что...
Ich bin der Meinung / Ansicht, dass...	Я придерживаюсь мнения / точки зрения, что...
Soweit es mir bekannt ist, ...	Насколько мне известно, ...
Ohne Zweifel...	Без сомнения...
Einerseits... Andererseits...	С одной стороны... С другой стороны...

II. Bildende Kunst. Bildbeschreibung.

Allgemeines Schema und Tipps für eine Bildbeschreibung:

Schauen Sie das Bild eine Weile an.

Notieren Sie einige Stichworte:

- a) Worum geht es? (Porträt, Landschaftsbild ...)
- b) Stimmung (froh, düster, Ruhe, Mitleid ...)
- c) Welche Dinge fallen auf?
- d) Wo ist das Bildzentrum?
- e) Welche Farben fallen auf? (im Zusammenhang mit der Form)
- f) Welche Mittel sind zu erkennen? (Kontraste, Spiegelungen, Maltechnik ...)
- g) Was drückt das Bild aus?
- h) Wie wirkt das Bild auf den Betrachter?

Beschreiben Sie das Bild:

1. Einleitung (Titel des Bildes; Gattung, Künstler, Richtung oder Schule, Entstehungszeit, Maltechnik, Format ...)
2. Komposition (Wie sind die Einzelheiten zum Ganzen zusammengefügt? Gibt es Einteilungen, Kontraste, Achsen, Diagonalen, Senkrechte, Waagerechte, Größenverhältnisse)
3. Farbgestaltung (Die verwendeten Farben müssen genau beschrieben werden, wie *feuerrot, ein sanftes Blau, giftiges Grün, pastellgelb, tiefschwarz, blendend weiß...* Vergessen Sie nicht von Hell-Dunkel-Kontrast, Spiegelungen und Schattierungen.)
4. Erläuterung des Dargestellten (die Idee des Bildes).
5. Bedeutung des Bildes in der Kunstgeschichte und für den heutigen Betrachter.
6. Persönliche Eindrücke vom Bild.

Wortschatz zum Thema „Bildende Kunst. Bildbeschreibung“

- I. die Kunst - искусство
das Kunstwerk, -(e)s, -e произведение искусства
der Künstler, -s, = художник; артист; деятель искусства; работник искусства
ein Künstler von Weltruf художник с мировым именем
ein unübertroffener Meister - непревзойденный мастер
das Gemälde, -s, = картина; описание (чего-л.)
das Bild, -es, -er картина
das Porträt, -s, -s портрет
die Porträtmalerei, - портретная живопись
das Genrebild, -es, -er жанровая картина
die Genremalerei, - жанровая живопись
die Historienmalerei, - историческая живопись
die Landschaftsmalerei, - пейзажная живопись
das Stilleben, -s натюрморт
das Aquarell, -s, -e акварель
das Pastell, -(e)s, -e пастель
die Gouache, =, -n гуашь
die Temperamalerei, - живопись темперой
das Fresko, -s, kein фреска
der Kupferstich, -(e)s, -e гравюра на меди; эстамп
der Holzstich гравюра на дереве

II. Bildaufbau

- die Komposition des Bildes - композиция картины
- die Mitte des Bildes nimmt... ein - центральную часть картины занимает...
- wenn ich das Bild betrachte, fällt mein Blick zuerst auf... (Akk.) - когда я рассматриваю картину, мой взгляд сначала падает на ...

diese Figur fällt sofort ins Auge/ ist besonders auffällig - эта фигура сразу бросается в глаза

hinter (Dat.)... erkennt man.../ist... erkennbar/ist... sichtbar - за...узнается / различим / видим

links von ... (Dat.) ist... dargestellt - слева от ... изображен ...

die linke Bildhälfte wird von ... (Dat.) eingenommen - левая часть картины занята...

auf dem Bild dominieren ... - на картине доминируют ...

die größte Fläche einnehmen - занимать большую часть картины

die Gestalten / Figuren / Gegenstände anordnen - располагать фигуры / предметы (в определенном порядке)

als Vordergrund / Hintergrund wählen - выбирать в качестве переднего/заднего плана

ins Licht, in den Schatten stellen / rücken - располагать в свете, в тени

die Aufmerksamkeit des Betrachters auf etwas lenken - обращать внимание наблюдателя на что-либо

III. *Farben und Farbgestaltung*

weiß / weißlich	белый / беловатый	blutrot	алый; кроваво-красный
schlohweiß	белоснежный	feuerrot	огненно-красный
schwarz	чёрный	violett	фиолетовый
gelb / gelblich	жёлтый / желтоватый	lila	лиловый
goldgelb	золотистый	fliederfarben	сиреневый
bronzen	бронзовый	blau	синий; голубой
kremfarben	кремовый, кремового цвета	indigoblau	индигово-синий
braun	коричневый	ultramarinblau	ультрамариновый
bräunlich	коричневатый; буроватый	kornblumenblau	васильковый
goldbraun	золотисто-коричневый; бронзовый	grün	зелёный
rostbraun	цвета ржавчины	olivgrün	оливковый
orange	оранжевый; оранжевого цвета	grau	серый
fleischfarben	телесный цвет	aschgrau	пепельный
rosa / rosig	розовый, розоватый	das gelbe Ocker	жёлтая охра
rot / rötlich	красный, красноватый		
hellrot	ярко-красный; светло-красный		
karminrot	карминный		
purpurgot	пурпурный		
kirschrot	вишнёвого цвета		

frische, reine, lichte, kräftige, düstere, matte, blasse, gedämpfte Farben -свежие, чистые (прозрачные), светлые, насыщенные, мрачные, тусклые (приглушенные), бледные, неяркие (спокойные) краски

die dunklen Farbtöne dominieren - темные тона доминируют...

das Bild ist in leuchtenden Farben gestaltet - картина оформлена в светящихся красках

das ... wird unterbrochen von ... (Dat.) - это ... прерывается ...

sich vom dunklen/hellen Hintergrund abheben - выделяться на темном / светлом фоне

sich durch das Farbenspiel auszeichnen - отличаться игрой красок

verschwommene / deutliche Konturen - размытые / четкие контуры

die Farben gehen ineinander über - краски переходят друг в друга/ сливаются

die Farben sind deutlich voneinander abgegrenzt - краски четко отделены друг от друга

besonders beeindruckt von der farblichen Gestaltung des Bildes sein - быть особенно восхищенным цветовым оформлением картины

Das Bild zeichnet sich durch einen Hell-Dunkel-Kontrast / Groß-Klein-Kontrast aus. - Картину отличает контраст светлого-темного/ большого-маленького.

die Licht- und Schattenwirkung - светотень

vom Licht durchflutet /stark durchleuchtet - залитый светом, ярко освещенный

IV. *Malweise*

darstellen, malen, zeichnen - изображать, рисовать, чертить
Studien/Skizzen/Entwürfe/Zeichnungen machen/anfertigen - делать эскизы
aus dem Gedächtnis/unter dem frischen Eindruck malen/zeichnen - рисовать по памяти / под свежим впечатлением

etw. mit großer Lebendigkeit und Überzeugungskraft darstellen -изобразить что-л. с большой жизненной силой и убедительностью

der Pinsel der Malkasten, der Malblock / der Zeichenblock, die Staffelei-
кисточка, ящик с красками, альбом для рисования, мольберт

wahrheitsgetreu, lebensnah, real meisterhaft, mannigfaltig darstellen -изобразить достоверно, правдиво, реалистично, мастерски, многообразно

V. *Bildaussage*

für ein /zu einem Bildnis sitzen / posieren - позировать для портрета

der Wert des Bildes liegt für mich in ... - ценность картины для меня состоит в

der Künstler hatte meiner Meinung nach die Absicht.. (zu + Inf.)/
beabsichtigte/wollte damit sagen/ wollte damit ausdrücken - Художник по моему
мнению намеревался .../ хотел сказать/ выразить

Anregung bekommen - побуждать, получать импульс, толчок

das Thema wählen /erfassen /erkennen - выбрать, понять, познать тему

für das Schaffen des Künstlers kennzeichnend sein - быть характерным для творчества художника

das Schaffen des Künstlers gipfelt in ... (Dat.) - вершиной творчества художника является .

die Natur/ das Leben/ die Konflikte/ die Widersprüche widerspiegeln, wiedergeben - отражать, изображать природу, жизнь, конфликты, противоречия

beim Betrachten fühle ich ... - смотря на картину, я чувствую...

das Bild deuten/ interpretieren - толковать, объяснять значение картины

das Bild wirkt deprimierend auf mich - картина производит на меня удручающее впечатление

vom Bild gefesselt/ beeindruckt/ begeistert sein - быть захваченным/ пораженным/ восхищенным картиной

das Bild hat mich traurig/fröhlich/nachdenklich gestimmt - картина настроила меня на печальный/веселый/задумчивый лад

Wortschatzübungen

Übung 1. Verbinden die Wörter aus zwei Spalten:

in den Schatten	widerspiegeln
nachdenklich	wählen
die größte Fläche	aufwirken
durch einen Hell-Dunkel Kontrast	bekommen
lebensnah	einnehmen
als Hintergrund	auszeichnen
Anregung	stellen
deprimierend	darstellen
die Natur	stimmen

Übung 2. Umschreiben Sie die unterstrichenen Wörter durch synonymische Konstruktionen:

Beim Betrachten des Bildes fallen die realistisch ausgeführten Dorflandschaften sofort ins Auge. Die Blätter der Bäume im Wald sind vom Licht durchflutet. Dem hochtalentierten Künstler ist es gelungen, das farbenprächtige Kolorit in seinem Gemälde widerzuspiegeln.

Übung 3. Welcher Begriff gehört nicht in die Wortgruppe?

- Holzstich, Radierung, Lithographie, Mosaik, Skulptur, Staffeleibild.
- Renaissance, Barock, Klassizismus, Expressionismus, Wandmalerei.
- Historienmalerei, Biedermeier, Stillleben, Porträt, Landschaftsmalerei.
- Galerie, Kunstmuseum, Pinakothek, Führung, Ausstellung.
- Bronze, Gips, Stichel, Marmor, Porzellan, Gold.
- Skizze, Aquarell, Guasch, Öl, Tempera, Pastell.

- g) Farbe, Feder, Fresko, Kreide, Pinsel, Leinwand.
- h) Denkmal, Statue, Standbild, Skulptur, Ikone.
- i) die Tretjakow-Galerie, die Rüstkammer, die Ermitage, das Russische Museum, der Louvre.
- j) Hintergrund, Komposition, Kolorit, Atelier, Linienführung.

Übung 4. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- a) на заднем плане, цветовое оформление, бросаться в глаза, насыщенные краски, мастерски писать портреты людей, производить большое впечатление, игра красок, быть характерным, добиться мировой славы.
- b) 1. «Сикстинская Мадонна» Рафаэля, один из шедевров мирового искусства, принадлежит к числу самых поэтических произведений эпохи Возрождения. 2. Тициан – мастер света. Для его творчества характерны мягкие переходы от света к тени, полутона и игра красок. 3. Вершиной творчества художника является портретная живопись. Он мастерски передает не только внешние черты, но зачастую и внутренний мир, внутренние противоречия людей. 4. Путешествия, поездки, встречи побуждают меня к творчеству. Я делаю новые эскизы, рисую под свежим впечатлением. 5. Фигура странника выделяется на темном фоне и сразу же обращает на себя внимание наблюдателя.

Übung 5. Stellen Sie kurze Situationen mit folgendem Wortschatz auf:

- a) Im Vordergrund; den Hintergrund füllen; purpurrote Sonne; schneeweiße Berge; prächtige Farbenschattierungen; begeistert sein.
- b) die Porträtgruppe; gelungene Komposition; bis in die Einzelheiten darstellen; ein Meisterwerk der Porträtmalerei; einen hohen Ruhm genießen.
- c) Die Wirkung des Bildes; Verteilung von Licht und Schatten; von farblichen Gestaltung beeindruckt sein; Interesse für die anderen Gemälde des Malers haben.

Beispiel der Bildbeschreibung.

Aufgabe 1. Finden Sie im Text Wörter und Wendungen zu:

- 1. Komposition
- 2. Farbgestaltung
- 3. Erläuterung des Dargestellten (die Idee des Bildes).
- 4. Bedeutung des Bildes in der Kunstgeschichte und für den heutigen Betrachter.
- 5. Persönliche Eindrücke vom Bild.

Schnee am Argenteuil von Cl. Monet

Das Bild heißt „Schnee am Argenteuil“. Es ist in Öl ausgeführt, was für das Schaffen des Künstlers Claude Monet (1840-1926) typisch ist. Außerdem zeichnet es sich durch das Farbenspiel aus, die Farben gehen ineinander über. Beim Betrachten dieses Bildes fallen verschwommene Konturen sofort ins Auge. Claude Monet gehört zur Epoche des Impressionismus, darum verwischt er die Umrissformen der Objekte gezielt. Auf dem Bild sehen wir verschwommene Figuren der Menschen, Häuser, Bäume. Damit entsteht der spezifisch „flirrende“ Charakter des Gemäldes. Die Malerei des Impressionismus nahm neue Themen aus dem Alltag des Menschen auf. Zum Beispiel, auf diesem Bild stellt der Maler eine Dorfszene dar. Licht, Luft und atmosphärische Wirkungen gewannen für Claude Monet besondere Bedeutung. Die Mitte des Bildes nimmt die Allee ein. Es schneit. Wir können nur vermuten, ob der Künstler den späten Herbst oder den früheren Frühling gemalt hat. Wir können aber vom Bild begeistert sein, so wahrheitsgetreu, real und mannigfaltig hat Cl. Monet es gemalt. Auf dem Bild dominieren dunkle, blasse, matte Farben, was im Einklang mit der Epoche steht. Die rechte Bildhälfte wird vom Gras und von den mit Schnee leicht bedeckten Bäumen eingenommen. Die linke Bildhälfte wird mit den alten Häusern und Mauerwerken eingenommen. Im Rohr eines Hauses ist die Rauchfahne erkennbar, was zeigt, dass draußen kalt ist. Im Hintergrund sehen wir die Häuser und drei Menschen, die fast mit der Mauer verschmelzen.

Was mich anbetrifft, bin ich besonders von der farblichen Gestaltung des Bildes beeindruckt. Es hat mich nachdenklich gestimmt. Ich glaube, der Maler beabsichtigte die Ruhe einerseits, und die Wirkung und Entwicklung andererseits zu zeigen. Es geht nicht nur um die Wirkung der Jahreszeiten, sondern auch des ganzen Lebens.

«Porträt»

Aufgabe 2. Bestimmen Sie das grammatische Geschlecht der folgenden Substantive :

Gesicht • Haltung • Äußere • Kopf • Nase • Mund • Haar • Haut • Hals • Stirn • Auge • Fuß • Ohr • Wange • Kinn • Bein • Hand • Finger • Bauch • Zahn • Arm • Teint

Aufgabe 3. Übersetzen Sie ins Deutsche:

серьёзное выражение лица; густые брови; незаурядная внешность; здоровый цвет лица; курносый нос; вьющиеся волосы; одухотворённое лицо; правильные черты лица; загорелое лицо; нежная кожа; сияющие глаза; полные щёки; брови дугами

Aufgabe 4. Wie ist ein Mensch, von dem man sagt:

er ist ein Pantoffelheld _____
er ist ein Salonlöwe _____
er ist ein Glückspilz _____

er ist ein Geizhals _____
 er ist ein Dickhäuter _____
 er ist ein Draufgänger _____
 er ist ein Spaßvogel _____

Aufgabe 5. Was ist für ein Porträt typisch? Zählen Sie auf.

Aufgabe 6. Vor Ihnen ist «Das Selbstbildnis von W. Serow». Antworten Sie auf die Fragen:

- a) Zu welcher Kunstrichtung gehört dieses Bild?
- b) Welche Maltechnik wurde von Serow gebraucht?
- c) Wie sieht der Maler auf diesem Porträt aus?
- d) Welche Rolle spielen die Lichtreflexe?
- e) Was halten Sie von der Persönlichkeit des Künstlers?

Aufgabe 7. Machen Sie die schriftliche Bildbeschreibung Ihres Lieblingsgemäldes!

III. Geschichte der Künste.

Die nachfolgenden Texte sollen Ihnen einen Einblick in wichtige Epochen und Phasen der Kunst geben.

Aufgabe 1: Füllen Sie während des Themas folgende Tabelle aus!

Epoche Zeitraum Ursprungsland	Architektur, Design	Bildhauerei	Malerei	Mode	Die wichtigsten Namen und Werke
1. Gotik (Mitte XII Jh. - Anfang XVI Jh., Frankreich)	Sakralbau, vertikale Bautendenz, Kreuzrippe, Spitzbogen...	betonte Körperlichkeit u. Naturnähe, die christlichen Auffassungen der Zeit...	Miniatur- und Tafelmalerei, die 1. graf. Techniken, religiöse und weltliche Themen...	lange Kleider, Tücher und Schleiern, Körperschmuck bei Adeln	Die Kathedrale Notre-Dame in Paris, der Kölner Dom.

Aufgabe 2: Wählen Sie für sich eine Kunstepoche und präsentieren Sie sie in einer der Zwischenstunden. Stellen Sie die Besonderheiten dieser Kunst in Form einer Collage (mit Vertretern, Reproduktionen der Kunstwerke, Symbolen) dar.

Antike

Als Antike wird die Kultur des griechischen und römischen Altertums bezeichnet. Das Wort „Antike“ kommt aus dem Lateinischen (antiquitas - Altertum).

Griechenland



Geschichte: Die Kultur des alten **Griechenland** gehört zu den bedeutendsten Leistungen der Menschheitskultur. Philosophie, Wissenschaft, Literatur und bildende Kunst der alten Griechen wurden immer wieder zum Vorbild. Die Kultur des Renaissance-Humanismus knüpfte wesentlich an die Schätze des griechischen Kulturerbes an. Goethe, Schiller, Byron, Puschkin und andere Repräsentanten des Geisteslebens bewunderten die griechische Kultur. Die griechische antike bildende Kunst entwickelte sich im Verlauf von elf Jahrhunderten, wobei die bedeutendsten Leistungen in der klassischen Periode (5. und 4. Jh. v. u. Z.) vollbracht wurden. Zentren des Kunstschaffens waren die Stadtstaaten (Polis) wie Athen, Korinth, Milet u. a.

Zeitraum: Die griechische Antike umfasst im wesentlichen den Zeitraum von 11. Jh. bis zum 1. Jh. v. u. Z.

Stilkennzeichen: Vor allem in der **Architektur**, aber auch in anderen künstlerischen Bereichen, wurde Athen Vorbild. Der Steinbau löste den Holzbau ab. Die Monumentalarchitektur wurde meistens von religiösen Kultbauten geprägt insbesondere vom griechischen Tempel. Den führenden Platz unter den bildenden Künsten nahm die **Plastik** ein. Neben Kolossalstatuen und Reliefs gewann die Porträtplastik an Wichtigkeit. Hauptaufgabe des **bildhauerischen** Schaffens wurde die Verkörperung von Würde und Schönheit des freien Bürgers der griechischen Polis. Deshalb konzentrierten sich die Bildhauer auf die Modellierung der stehenden menschlichen Figur.

Das mythologische Thema wurde auch in der **Vasenmalerei** bevorzugt. Von der **Malerei**, die fast kaum erhalten ist, geben uns vor allem **Mosaikarbeiten** Kenntnis. Griechenland übernahm mehr als ein Jahrtausend lang die Führung auf dem Gebiet der **Mode**. Handwerk und Handel waren hier weiter entwickelt als im übrigen Europa. Aus dem Orient und aus Asien wurden Baumwolle, Seide und viele andere Luxuswaren importiert. Die Griechen, Männer wie Frauen, trugen als einfaches Gewand den Chiton, eine Art Hemdbekleidung aus Leinen oder Wolle. Die Fußbekleidung bestand aus einfachen Sandalen, die eine rechte und eine linke Fußkrümmung besaßen.

Rom



Geschichte: Lange Zeit vor dem Untergang der griechischen Kultur bildeten sich Kultur und Kunst im alten Rom heraus. Das Römische Reich, der bedeutendste und größte Sklavenhalterstaat des Altertums, nahm seinen Ausgang von der Stadt Rom. Wie die antike griechische Kunst so ist auch die Kultur des alten Rom Bestandteil der Kultur der Alten Welt. Werke der Philosophie, der Rechtswissenschaft und anderer Bereiche, nicht zuletzt die Leistungen der bildenden Kunst blieben bis unsere Zeit von größtem Interesse.

Zeitraum: Die römische Antike umfasst etwa den Zeitraum vom 3. Jh. v. u. Z. bis zum 5. Jh. u. Z.

Stilkennzeichen: Im kulturellen Leben der Römer dominierten vor allem auf praktische Ziele orientierten Kunstgattungen wie die Architektur mit repräsentativen weltlichen Bauten, die Porträtplastik und das historische Relief. Zweckbetonte Bauwerke mit großzügigen, sinnvoll gestalteten Innenräumen sind typisch für die führende Kunstgattung Roms **Architektur**. Große, die Macht des Staates demonstrierende Anlagen (Foren, Triumphbögen, Amphitheater, Thermen, Basiliken, Paläste, Villen)

charakterisieren die Baukunst der Römer ebenso wie bemerkenswerte ingenieurtechnische Bauwerke (Brücken, Aquädukte).

Eine dominierende Position innerhalb der römischen **Plastik** nahm das Porträt ein, das von etruskischen Vorbildern und vom Totenkult ausging. Weit verbreitet war das Motiv des in die Toga gehüllten Römers. Bei der Ausschmückung der Wohnräume gewann die **Wandmalerei** an Bedeutung. Die Wandbilder zeigten eine Vielzahl bewegter Figuren, der Raum weitete sich in die Tiefe aus. In Rom war die **Art der Kleidung** strenger reglementiert. Die Toga war die Hauptoberbekleidung der römischen Bürger und zur Zeit der Republik war sie ein Statussymbol. Ausländern und Sklaven war sie nicht erlaubt, und auch ein Römer, der seine Bürgerrechte verlor, durfte sie nicht mehr tragen. Die Toga bestand aus einem großen ovalen Stück Stoff, das um den Körper gewickelt wurde und diesen bis auf den rechten Arm fast völlig verhüllte, wobei die Falten vorne einen Überwurf bildeten. Später, während der Kaiserzeit, verlor die Toga an Bedeutung. Das römische Reich setzte sich aus immer mehr Ländern zusammen und das bunte Völkergemisch führte zur Verbreitung fremder Gebräuche und Moden in Rom. Von den Germanen übernahmen die Römer zum Beispiel die Hosen, die germanische Pelzbekleidung oder orientalische Gewänder. Auch in der Frauenkleidung setzten sich fremde Einflüsse durch. Die Kleider wurden anspruchsvoller, die Materialien kostbarer. Auf den Fresken von Pompeji erkennt man Lila und Himmelblau als bevorzugte Modefarben.

Aufgaben zum Text:

1. Finden Sie im Text deutsche Äquivalente zu den unten gegebenen Wörtern und geben Sie mit jedem Wort das eigene Beispiel:

сменять, приходиться на смену; давать представление (знание) о чем-либо; становиться важным, значительным; быть составной (неотъемлемой) частью; вызывать большой интерес.

2. Nennen Sie die gemeinsamen und unterschiedlichen Merkmale in der Kunst von Griechenland und Rom!

3. Geben Sie den Inhalt der folgenden Information wieder! Ist diese Information für Sie neu?

Зевс Олимпийский

В северо-западной части Эллады был расположен город Олимпия, слава о котором распространилась далеко за пределы страны. По преданиям, именно здесь Зевс вступил в борьбу со своим отцом, который пожирал своих детей, так как оракул предсказал ему гибель от руки сына. Спасенный матерью, Зевс одержал победу.

В честь этой победы были учреждены Олимпийские игры. Прошло более 2 столетий, и в Олимпии появился посвященный Зевсу храм. Храм украшала статуя бога высотой 12м 40 см, величие и красота которой настолько поразили воображение современников, что она была признана новым чудом света.

Создатель Зевса Олимпийского - прославленный скульптор Фидий.

(Laut Überlieferung - по преданию, mit j-m einen Kampf beginnen - вступить в борьбу, prophezeien - предсказывать, den Sieg erringen - одержать победу, das Orakel - оракул, gründen/stiften - учреждать, das Weltwunder - чудо света)

Gotik



Der Begriff Gotik wird als Stilbegriff für die zwischen Romanik und Renaissance liegende Kunstentwicklung verwendet.

Geschichte: Charakteristisch für die Zeit der Gotik sind der Aufschwung des Bürgertums und der mittelalterlichen Städte. Gleichzeitig bekam die Kirche ihre absolute Führungsrolle.

Zeitraum: Der gotische Stil setzte sich in den Ländern West- und Mitteleuropas in unterschiedlicher Weise durch. Ursprungsland ist Frankreich. Differenziert werden muss zwischen folgenden Zeitabschnitten:

Frankreich: Mitte 12. Jh. - Anfang 16. Jh.

England: Ende 12. Jh. - Anfang 16. Jh.

Deutschland: um 1230 - Anfang 16. Jh.

Italien: Anfang 13. Jh. - Anfang 15. Jh.

Stilkennzeichen:

Hauptfeld der bildenden Kunst war die **Architektur**. Neben großartigen, gewaltigen Kathedralen entstanden prächtige Rathäuser, Zunfthäuser. Wohngebäude für reiche Kaufleute, Tuch- und Fleischhallen, Speicher für Handelsfirmen. Damit nahm insgesamt der Anteil an bürgerlichen Profanbauten zu. Trotzdem erreichte der neue Kunststil seine höchste Vollendung im Sakralbau. Das für die Gotik charakteristische Bauwerk wurde die städtische Kathedrale, ein Symbol des Reichtums und der Macht der Städte. Kennzeichnend ist die hochstrebende, vertikale Bautendenz. Die Baumeister der Gotik entwickelten ein neues Konstruktionsverfahren, das ein Gerüstsystem darstellt. Kreuzrippe und Spitzbogen werden zu wichtigen Elementen der gesamten Konstruktion. Die spitzbogigen Fenster waren durch ornamentales Maßwerk und farbenprächtige Glasmalerei geschmückt. In enger Wechselbeziehung zur Architektur entwickelte sich die gotische **Plastik**. Erste wichtige Zeugnisse waren Werke der Bauplastik, v.a. die Skulpturgruppen an den Portalen der französischen Kathedralen. Die Skulpturen sind Elemente einer in sich geschlossenen monumentalen Komposition. Überschlankte Figuren zeichneten sich durch den so genannten „gotischen Schwung“ aus, der ihnen den Eindruck verlieh, als ob sie schweben. Auch die **Malerei** erhielt von der Architektur neue Aufgaben für großzügige Gestaltungen. In Fensterreihen übernahm die Glasmalerei der Gotik den Platz der Wandmalerei. Die hohen, von Licht durchfluteten Kathedralen erhielten farbenprächtige Fenster. In die Spätzeit der Gotik fiel die Erfindung der grafischen Techniken wie des Holzschnitts und des Kupferstichs. In dieser Zeit veränderte sich mit der Gesellschaft auch die Mode. Die Herstellung von Kleidern wurde immer mehr Aufgabe der Klöster. Röcke, Beine und Ärmel an den Kleidern wurden länger, um möglichst überall die Haut zu bedecken, lange Untergewänder und Hemden wurden üblich. Zunehmend verbargen Frauen ihr Haar unter Tüchern und Schleiern. Gleichzeitig liebte der Adel kostbare Gewänder, Schmuck und andere Luxuswaren, trotz der Mahnungen der Kirche zur Mäßigung. Männer wie Frauen

statteten sich mit teuren Stoffen und kostbarem Geschmeide aus, der Körperschmuck diente der Schönheit und signalisierte Erfolg.

Die wichtigsten Werke und Namen: die Kathedrale Notre-Dame in Paris, der Kölner Dom, die Kirche der Westminsterabtei in London, der Magdeburger Dom, die Kathedrale der Heiligen Familie in Barcelona, St. Lochner, M. Grünewald.

Aufgaben zum Text:

1. *Unterstreichen Sie im Text Kunstbegriffe und geben Sie ihre Übersetzung!*
2. *Richtig oder falsch?*
 - Die Bezeichnung „Gotik“ wird als Stilbegriff für die zwischen Renaissance und Barock liegende Kunstentwicklung verwendet.
 - Das Bürgertum und die Kultur der mittelalterlichen Städte unterdrückten die führende Rolle der Kirche.
 - Die Architektur stand an der Spitze aller bildenden Künste in jener Zeit.
 - Der neue Kunststil vollendete sich in den weltlichen Bauten.
 - Die Plastiker verwendeten beim Schaffen der Statuen und Reliefs die christlichen Themen.
 - Die Skulpturen bildeten mit dem Bauwerk ein abgeschlossenes Ensemble.
 - Neben der Glasmalerei erlebte die Wandmalerei ihre Blüte.
 - Die Glasmalerei war die führende Gattung der Malerei.
 - Die Kleider wurden länger und waren prachtvoll geschmückt.
3. *Sehen Sie einen Film über Kölner Dom an und antworten auf die nachfolgenden Fragen:*
 1. Welche Reliquien hat der Kölner Dom?
 2. Welche Merkmale des gotischen Stils sind am Dom zu sehen?
 3. Wie glauben Sie, wie ist die Höhe von der Kathedrale?
 4. Kennen Sie die Legende vom Kölner Dom?
 5. 2009 wurde die Aktion "11.000 Sterne für den Kölner Dom" ins Leben gerufen. Sehen Sie die Werbung zu dieser Aktion an! Was sagen die Leute über den Kölner Dom? Welche Bedeutung hat er? Welchen Zweck hat das Projekt "11.000 Sterne für den Kölner Dom"? Worin besteht die Idee? Kennen Sie ähnliche Aktionen, die in Ihrem Land ausgeführt werden?

Russische Kunst des Mittelalters

Geschichte: Moskau wurde seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum politischen Zentrum und übernahm die Führungsrolle. Die Voraussetzungen zum Zusammenschluss aller Gebiete Russlands begannen im 15. Jh. heranzureifen. Das gab auch der Entwicklung der bildenden Kunst bedeutenden Auftrieb.

Zeitraum: Die Wende vom 13. zum 14. Jh. ist für die Geschichte der Kunst



im alten Russland von besonderer Bedeutung.

Stilkennzeichen:Die altrussische Kunst entwickelte sich in enger Wechselbeziehung mit der Kultur benachbarter Länder, vor allem der byzantinischen Kunst nahm aber ebenso Elemente aus der Kunst anderer Völker, z.B. Armeniens und des Orients, in sich auf.

Die nationale Eigenart der russischen Kunst kam sehr klar in den Werken der altrussischen **Architektur** zum Ausdruck. Man verstand es, Bauwerke zu schaffen, die sich harmonisch in die russische Landschaft einfügten. Bedeutendstes Baudenkmal jener Zeit war die fünfschiffige Kathedrale. Sie wurde von 13 Kuppeln gekrönt. An diesem Architekturprinzip hielt man lange Zeit fest. Später änderten sich die Bauauffassungen. Anstelle repräsentativer Bauwerke entstanden schlichte, bescheidene Kirchen, wie z.B. die für den Nowgoroder Stil typische Spas-Kirche. Zusammen mit der Architektur bildete sich die altrussische **Malerei** heraus. Hier ist der byzantinische Einfluss besonders spürbar. Die Wände, Gewölbe, Pfeiler und Kuppeln der Kirchen waren mit Mosaiken und Fresken geschmückt. Bei den Mosaiken herrschten grau-violette, blaue, grüne, gelbe Töne der Figuren und Gegenstände vor, die sich meist von einem golden schillernden Hintergrund abhoben. Weit verbreitet war die Miniaturmalerei.

Neben der Wandmalerei gewann die Ikonenmalerei große Bedeutung. Dabei entwickelte sich ein monumentaler Stil, der einen stärkeren psychologischen Ausdruck erlaubte. Zum bedeutendsten Vertreter der altrussischen Malerei wurde Andrej Rubljow, der in seinem Schaffen die besten malerischen Traditionen der verschiedenen altrussischen Schulen vereinte.

Eine recht unbedeutende Rolle spielte die **Plastik**. Einzelne Grabplatten und Reliefs in Kirchen und Klöstern, der Reliefskulpturenschmuck in der Baukunst von Wladimir-Susdal sind die einzigen markanten Beispiele des bildhauerischen Schaffens.

Aufgaben zum Text:

1. Ersetzen Sie die unterstrichenen Wörter und Wortverbindungen durch die Synonyme aus dem Text:
 - a) Die Figur des Fürsten unterscheidet sich deutlich von anderen Gestalten auf dem Bild.
 - b) Die Kuppeln dieser Kathedrale sind im ganzen Ensemble besonders auffällig.
 - c) Die in verschiedenen Farben glänzende Glasmalerei schmückte die spitzbogenen Fenster des Klosters.
 - d) Die Erfindung von neuen Stoffen gab den Architekten einen neuen Schwung zum Schaffen.
 - e) Die altrussischen Bauwerke passten sehr harmonisch zu der Schönheit der Landschaft.
 - f) Es entstanden in dieser Zeit sehr einfache bescheidene Kirchen, ohne besonderen Schmuck und Luxus.

Renaissance



Geschichte: Mit der Loslösung von der mittelalterlichen Gebundenheit an die kirchliche und feudale Ordnung entstand eine eher städtische Kultur, in der die Rolle des Bürgertums immer wichtiger wurde. Kontakte zu fernen Städten und der Handel mit unbekanntem Waren aus fernen Ländern erweiterten den Horizont der Menschen. Es war eine Zeit der Seefahrer und Entdecker, eine Zeit der Erfindungen von verschiedenen Uhren und Karten sowie einer Reihe mechanischer Geräte.

Zeitraum: Als Renaissance (franz.-ital. „Wiedergeburt“) gilt die Zeit von 1400 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Die Renaissance markiert den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, von der griechischen und römischen Antike inspirierte Erneuerung von Kunst und Wissenschaft. Ursprungsland ist Italien.

Stilkennzeichen: Die neuen Tendenzen des Renaissancestils prägten sich in allen Bereichen der bildenden Kunst aus. In der **Architektur** blieb jeder Teil des Bauwerks als Teil einer harmonischen Ordnung. Dazu übernahm man das Prinzip der antiken Säulenordnung, die klassische griechische Säule, den römischen Rundbogen oder die Dreiecksgiebel über den Fenstern. Erstmals in der Geschichte der Architektur waren Profan- und Sakralbaukunst einander gleichgestellt. Zu den typischsten Leistungen der italienischen Renaissance-Architektur gehört der Palast, der Wohnbau der Großbourgeoisie.

In der **deutschen Architektur** der Renaissance wirkten noch lange Zeit gotische Elemente und Formen, wie die asymmetrische Anlage der Gebäude, reicher Fassadenschmuck, Portale, Giebel, vorgebaute Erker und Balkone.

Kennzeichnend für den Renaissancestil in der **Plastik** war Widerstreben der Freiplastik. Die Bildhauer legten großen Wert auf anatomische Richtigkeit ihrer Darstellungen: Proportionen und Haltung des menschlichen Körpers sollten die Bedeutung und Würde der menschlichen Persönlichkeit betonen.

Die **Malerei** ist gekennzeichnet durch Aneignung der Anatomie des menschlichen Körpers, Proportionsstudien und Beherrschung der Perspektive. Neben christlichen und antiken mythologischen Themen wurden mehr und mehr weltliche Themen aus dem bürgerlichen Leben gestaltet. Landschaftsdarstellungen und Stilleben wurden zu bestimmenden Genres der Renaissance-Malerei. Die malerischen Techniken wurden weiter vervollkommen. Italienische Meister bevorzugten das Fresko. Daneben entwickelten sich die Temperamalerei, später auch die Ölmalerei, die im 16. Jh. zur dominierenden Technik wurde.

Der Reichtum der aufstrebenden Städte und ihrer stolzen Bürger spiegelte sich nicht zuletzt in ihrer **Kleidung**. Der Trend war, die Kleidung reichlich zu schlitzeln und kostbare Untergewänder hervorblitzen zu lassen. Die Männer trugen jetzt einen langen, bis zu den Knien reichenden Faltschoß und üppigen, weiten Ärmel. Ergänzend trägt der Mann die mantelähnliche, ärmellose Schube mit sehr breitem Schulterkragen aus Pelz. Haare und Bart sind eckig gestutzt. Strümpfe und Strumpfhosen wurden aus Leinen oder Leder genäht. In der Frauentracht wird nun der Rock meist vom Leibchen getrennt. Er fällt in dichten Röhrenfalten. Auf dem Kirchgang trägt die Frau den Goller, eine Art kurzes Jäckchen mit angeschnittenem Kragen. Als Kopfbedeckung erlebt die

Haube ihre Blüte, unter der verheiratete Frauen ihr Haar verbergen mussten, während junge Mädchen das Haar offen tragen durften. Noch heute kennen wir den Ausspruch "jemanden unter die Haube bringen".

Die wichtigsten Werke und Namen: Palazzo Strozzi in Florenz, Altes Rathaus in Leipzig, Peterhof in Sankt-Petersburg, „Mona Lisa“ von L. da Vinci, „Sixtinische Madonna“ von Raffael, „David“ von Michelangelo, A.Dürer, L.Cranach der Älteste.

Aufgaben zum Text:

1. **Finden Sie im Text die diesen Definitionen entsprechenden Begriffswörter:**

- a) ein Bild, das Gegenstände, besonders Blumen, Früchte, Vasen u.a. in kunstvoller Anordnung zeigt;
- b) Bewusstsein des eigenen Wertes;
- c) Gewölbe im Halbkreis über einer Maueröffnung;
- d) ein Gemälde, das auf eine Wand gemalt wird, während der Putz aus Kalk , noch feucht ist;
- e) nicht geistlich, nicht kirchlich, profan;
- f) Malerei mit Emulsionsfarben, deren Mittel aus natürlichen Stoffen besteht;
- g) geschlossener, mit Fenstern versehener Vorbau an Gebäuden;
- h) eine meist anliegende Kopfbedeckung, die im Gegensatz zum Hut keine Krempe hat.

2. *Lesen Sie einen Songtext des deutschen Bands „Electra“. Wie glauben Sie, von welcher Person geht die Rede in diesem Lied? (Es ist die Person von einem der Renaissance-Gemälde).*

Wie sie schwebt, schwebt, über Wolken dahin,
da geht der Papst auf die Knie.
Und die Blitzgewohnte, geblendet, sieht fort,
einhält die Artillerie.
Setzen nicht gar Soldaten ihr Leben ein,
aus Kellernacht und Minen sie zu befrei'n,
dass nicht zerstört wird, was uns gehört,
und den Menschen, und nicht einem Volk.

Haaaaahaaaa, herrliche Frau!
Himmel und Erde in eins.
Haaaaahaaaa, herrliche Frau,
es ist auch unsre Frau.

Wie sie lebt, lebt, nicht als Heiligenschein,
sondern ist Fleisch und ist Blut.
Und geboren, zu leben, bis dass man stirbt,
Furchtsam ihr Blick doch voll Mut.
Halten nicht wir in Ehren ihr Angesicht,
die wir verstehn, dass es vom Menschen spricht.

Kleinmut und Stolz aus diesem Holz,
schuf der Mensch sich am sechsten Tag Gott.

Haaaaahaaaaa, herrliche Frau!
Jeder Mensch sieht in ihr seins.
Haa-aaahaaaaa, herrliche Frau,
es ist auch unsre Frau.

*Sehen Sie den Clip und prüfen Sie ihre Vermutung!
In welcher Stadt befindet sich das Gemälde?*

3. Spielen Sie den Dialog: Der Journalist (die Journalistin) macht ein Interview mit dem Renaissance-Kenner. Benutzen Sie die Information aus dem Text.

Wiederholungsübung:

Bestimmen Sie die Epoche, die der Inhalt des Satzes charakterisiert.

1. Die Bildhauer legten großen Wert auf anatomische Richtigkeit ihrer Darstellungen.
2. Der neue Kunststil erreichte seine höchste Vollendung im Sakralbau.
3. Neben Kolossalstatuen, vierfigürigen Gruppen und Reliefs gewann die Porträtplastik an Wichtigkeit.
4. Im kulturellen Leben dominierten vor allem auf praktische Ziele orientierten Kunstgattungen wie die Architektur mit repräsentativen weltlichen Bauten, die Porträtplastik und das historische Relief.
5. Die Glasmalerei übernahm den Platz der Wandmalerei.
6. Man verstand es, Bauwerke zu schaffen, die sich harmonisch in die Landschaft einfügten.
7. Profan - und Sakralbaukunst waren einander gleichgestellt.
8. Weit verbreitet war das Motiv des in die Toga gehüllten Menschen.
9. Neben der Freskomalerei entwickelte sich die Temperamalerei.
10. Der Steinbau löste den Holzbau ab.
11. Die Baumeister entwickelten ein neues Konstruktionsverfahren, das ein Gerüstsystem darstellt. Kreuzrippe und Spitzbogen werden zu wichtigen Elementen der gesamten Konstruktion.
12. Landschaftsdarstellungen und Stilleben wurden zu bestimmenden Genres der Malerei.
13. Die Bildhauer konzentrierten sich auf die Modellierung der stehenden menschlichen Figur.
14. Die Themen der Statuen und Reliefs sind den christlichen Auffassungen der Zeit entnommen.
15. Neben der weiterhin sehr ausgeprägten Wandmalerei gewann die Ikonenmalerei große Bedeutung.
16. Die Menschen lassen ihre Kleidung reichlich schlitzten.
17. Die Tafelmalerei wurde zur führenden Gattung der Malerei.

18. Bei der Ausschmückung der Wohnräume gewann die Wandmalerei an Bedeutung.
19. In der Malerei war der byzantinische Einfluss besonders spürbar.
20. In ihr vollzog sich eine von der griechischen und römischen Antike inspirierte Erneuerung von Kunst und Wissenschaft.
21. Einzelne Grabplatten und Reliefs in Kirchen und Klöstern sind die einzigen markanten Beispiele des bildhauerischen Schaffens.
22. Anstelle repräsentativer Bauwerke entstanden schlichte, bescheidene Kirchen.
23. Männer wie Frauen trugen als einfaches Gewand eine Art Hemdbekleidung aus Leinen oder Wolle.

Barock



Geschichte: Die katholische Kirche wurde im 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Protestantismus geschwächt. Aber in den großen absolutistischen Staaten gelang es den Monarchen, die Reformation zu unterdrücken. Im Kampf gegen die Reformation kam es zwischen Staat und

Kirche zu einem ideologischen Bündnis. Die Entdeckung Amerikas und die Verbindung der spanischen und der österreichischen Dynastie unter den Habsburgern schufen hier im 16. Jahrhundert die Voraussetzungen zur Errichtung einer absoluten Herrschaft.

Zeitraum: Als weitgehend einheitlicher Stil umfasst der Barock die europäische bildende Kunst von etwa 1580/1600 bis 1750. Seinen Ursprung nahm der Barockstil in Italien.

Stilkennzeichen: Charakteristisch für den Barock sind drei formale Merkmale: Bewegung, Verschmelzung und Unterordnung.

Das Prinzip der **Unterordnung** äußert sich darin, dass die Architektur unter drei Kunstarten die beherrschende Stellung einnimmt, während die Plastik und die Malerei überwiegend als Dekorationen dienen. Unter Unterordnung versteht man außerdem die Hervorhebung der Mitte eines Bauwerkes mit allen Mitteln, so dass sie den Blick des Betrachters auf sich zieht.

Das Prinzip der **Verschmelzung** äußert sich darin, dass die Grenzen zwischen den einzelnen Kunstgattungen verwischt werden, indem architektonische Elemente in Plastik übergehen und diese sich mit der Malerei verbinden, und aus der Verschmelzung entstand das barocke Gesamtkunstwerk. Bewegte Fülle, Zusammenklang von Form, Farbe und Licht, schwellende Formen und starke Farbigkeit sind typische Merkmale des Stils.

Das Prinzip der **Bewegung** äußert sich darin, dass alle Bauelemente dynamisch sind, und der Betrachter bekommt den Eindruck, dass sich alles bewegt. Die **Architektur** nahm weiterhin einen bedeutenden Platz ein. Die barocke Baukunst entfaltete äußeren Glanz und äußere Pracht. Neben dem Kirchenbau war das fürstliche Schloß (mit Park, Orangerie, Wasserspielen) das führende Bauwerk dieser Zeit.

In der **Plastik** wurden neben Skulpturen, freistehenden Denkmälern und Gartenplastiken psychologisch vertiefte Porträts geschaffen. Den für den Barockstil typischen Bewegungsdrang verkörpern die flatternden, rauschenden Gewänder der Figuren.

In der **Malerei** blieben religiöse und mythologische Szenen vorerst dominierend. **Mode** bedeutete in erster Linie die Art von Kleidung, die am Hofe getragen wurde. So verbreitete sich die Mode des spanischen Hofes im 16. Jahrhundert in ganz Europa: dunkle Farben und starre, spanische Kleider, deren Form einem umgedrehten Kegel entsprachen.

Die wichtigsten Werke und Namen: das Königsschloss Versailles in Frankreich, der Dresdener Zwinger, die Ermitage, das Katharinen Schloss in Sankt Petersburg, P. Rubens, Rembrandt, D. Velazquez, G.L. Bernini, A. Schlüter, B.F. Rastrelli.

Aufgaben zum Text:

1. *Beantworten Sie folgende Fragen:*

- a) Welche Zeitperiode umfasst der Barock? Welches Land war das Ursprungsland dieses Stils?
- b) Welche Merkmale (Besonderheiten) des Barocks kann man nennen? Worin äußert sich jedes Merkmal?
- c) Wo und welche Grundelemente übernahm der Barock? Was Besonderes bekamen diese Elemente in neuem Stil?
- d) Wodurch unterscheidet sich die Plastik des Barocks?
- e) Welche Themen waren die Hauptthemen der Malerei?

Rokoko

Geschichte und Zeitraum:

Ab 1720 traten in Frankreich erste Merkmale einer neuen Stilrichtung, des Rokoko, auf. Im Gegensatz zu den schweren barocken Formen trat spielerische, schwingende Ornamentik auf.

Stilkennzeichen:

In der **Baukunst** zeigte sich die spielerische Verfeinerung des Rokoko vor allem in der Innenarchitektur des aristokratischen Wohnpalais. Überzeugender setzte sich die neue Stilvariante in der **Malerei** durch. Genreszenen in lichten Farben behandelten immer wieder amouröse Idyllen und galante Abenteuer, Motive aus Komödien und Situationen in lichterfüllter Natur. Dem Verlangen nach zarten Nuancen kam die Pastellmalerei entgegen. Seinen adäquatesten Ausdruck erreichte das Rokoko in der Eleganz des Porzellans. Luxuriöse Gefäße, verschiedenartige Statuetten und Kleinplastiken, auch die weißglasierten Darstellungen von Vögeln und Tieren kennzeichnen diese Seite des Rokoko. Charakteristisch ist zugleich die Nachahmung chinesischen und japanischen Porzellans in Form und Dekor. Am Hof entstand eine Art neues Rokoko mit aufwendigen Reifröcken, Krinolinen genannt, und kostbaren Hofkleidern. Seide und Taft wurden wieder zu begehrten Materialien. Die Bürgerinnen ahmten den höfischen Stil nach und schätzten exklusive Kleidung. Modemacher gaben den Ton an und die ersten Vorläufer der späteren Haute Couture erschienen.

Die wichtigsten Werke und Namen: das Schloss Sanssouci in Potsdam, G.R. Donner, E. Falconet, J.H. Fragonard, G. Knobeisdorff, A. Watteau

Aufgaben zum Text:

1. *Bilden Sie die Kurzsituation mit folgenden Ausdrücken:*

die Verwandlung, schwingende Ornamentik; die spielerische Verfeinerung, zarte Nuancen; das Porzellan, luxuriöse Gefäße.

2. *Lesen Sie die Tatsachen über das **Schloss Sanssouci in Potsdam** und sehen Sie einen kurzen Videofilm. Welchen Eindruck machen das Schloss und seine Umgebung auf die Besucher?*

Das Schloss Sanssouci: die Sommerresidenz Friedrichs des Großen

Architekt: Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (1699 bis 1753)

Sanssouci (fr.): Ohne Sorgen

Beschreibung: eingeschossig, mit dem Garten durch hohe Fenstertüren verbunden; die Fassade wird von üppigen Figuren des Bildhauers Friedrich Christian Glume bevölkert; hier hielt Friedrich der Große seine berühmt gewordenen Tafelrunden ab.

Klassizismus

Geschichte: Kennzeichnend für diese Zeit war der Wunsch des aufstrebenden Bürgertums nach ideologischer Emanzipation, allseitiger Bildung und vernünftigem Handeln. Ausgrabungen in alten römischen Städten, die wissenschaftlichen Schriften sowie die ästhetischen und kunsttheoretischen Anschauungen der Aufklärung bildeten die theoretische Grundlage der neuen Stilrichtung in der bildenden Kunst.

Zeitraum: etwa 1770-1830.

Stilkennzeichen:

Der neue Stil konzentrierte sich auf einfache, strenge, klare Formen. Deutlich lässt sich dieser Prozess in der *Architektur* verfolgen. Das Einzelbauwerk trägt kubischen Charakter, die einzelnen Bauteile wie Raum, Wand, Decke, Gewölbe sind klar begrenzt und symmetrisch angeordnet. Dekorationen werden sparsam verwandt. Eine besondere Vorliebe fanden die aus der griechischen Baukunst übernommenen Säulenordnungen. Vor allem setzte sich der klassizistische Stil bei Akademien, Universitäten, Bibliotheken, insbesondere aber bei Museen und Theatergebäuden durch. In der klassizistischen *Bildhauerei* stand die menschliche Gestalt im Mittelpunkt. Bevorzugt wurde als Werkstoff glatter, weißer, kühl wirkender Marmor verwendet. Selbstbüsten wurden monumental aufgefasst.

Vielfältiger als in der Bildhauerei setzte sich die klassizistische Richtung in der *Malerei* durch. Ihr wichtiges Element wurde die Linie. Kühle Farben, streng gezeichnete Figuren und Gegenstände, ein weitgehender Verzicht auf Lichteffekte sind kennzeichnend für den Stil. Auch hier werden die grundsätzlichen Unterschiede zu Barock und Rokoko

spürbar; Vorbilder der Malerei wurden die Antike und die italienische Hochrenaissance. Man griff Themen aus der griechischen und römischen Geschichte und Mythologie auf, aber auch Motive aus der neueren Geschichte wurden gestaltet. Daneben erfuhren Bildnismalerei (das Einzel - und Familienbild) und Landschaftsdarstellung einen neuen Aufschwung.

Die nächsten Jahrhunderte leiteten das Ende der höfischen Mode ein. Die Zeit der *bürgerlichen Mode* begann. Die Revolutionäre lehnten sich bewusst an die einfache Kleidung der Bauern und Matrosen an. Ihre langen Hosen, die oft in den Farben der Revolution gehalten waren, wurden zum Kleidungssymbol einer ganzen Epoche. Man nannte ihre Träger Leute "ohne Kniehose", Sansculotten.

Männer und Frauen kleideten sich schlichter, verachteten den früheren Pomp und griffen auch mit langen, fließenden Gewändern die antiken Moden wieder auf. Die Schnitte waren einfach und das Material billig wie nie zuvor.

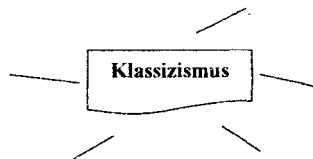
Die wichtigsten Werke und Namen: Pantheon in Paris, Admiralität in Sankt-Petersburg, A. Canova, J.L. David, A.R. Mengs, K. Rossi, G. Schadow, K.F. Schinkel, B.Thorvaldsen.

Aufgaben zum Text:

1. Richtig oder falsch?

- Klar begrenzte, asymmetrische Formen sind für den klassizistischen Stil kennzeichnend;
- Als Vorbild in der Kunst des Klassizismus gilt Antike;
- Vor allen setzte der Stil bei Sakralbauten durch;
- Als Werkstoff wurde in der Plastik Porzellan verwendet;
- Wichtiges Element der klassizistischen Malerei ist die Linie;
- **B.F. Rastrelli ist ein wichtiger Repräsentant des Klassizismus;**
- **Die Menschen kleideten sich einfacher und billiger in dieser Zeit.**

2. Ergänzen Sie die Assoziationsigel, indem Sie in Stichworten die Besonderheiten des klassizistischen Stils aufschreiben!



Der kritische Realismus in der russischen bildenden Kunst

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Periode eines gewaltigen Aufschwungs der russischen realistischen Malerei. Die besten Vertreter der russischen Kunst führten den Kampf für die Demokratisierung der nationalen Malkunst. Eben in dieser Zeit wurden viele Werke geschaffen, die das Volksleben wahrheitsgetreu zum Ausdruck brachten. Mit schöpferischer Kraft und realistischer Treue zeigten sie die typischen Charakterzüge des russischen Menschen. Um die Entwicklung der russischen realistischen Kunst haben sich besonders die so genannten „Wanderkünstler“ verdient gemacht. Sie traten gegen die konservativ eingestellten Vertreter der Akademie der Künste auf, deren Studenten sie waren und brachen mit ihnen. Sie arbeiteten viel und beharrlich. Schon die ersten Bilder zeigen, welche undurchdringlicher Abgrund die neue Malerei von der alten Akademie-Kunst trennt.

Die Kritik machte ihnen zum Vorwurf, dass sie nicht um der reinen Kunst willen arbeiten wollen. Die Wanderkünstler waren der Ansicht, dass die Kunst die Wahrheit über das Leben zeigen soll und suchten die Anregung in der Wirklichkeit. Sie traten alle gegen die soziale Ungerechtigkeit auf. Fast alle von ihnen waren aus dem Volk hervorgegangen und kannten das Leben des Volkes nicht vom Hörensagen.

Die führenden Persönlichkeiten der Wanderkünstlergruppe waren der Maler Kramskoi und der Kunstkritiker W.W. Stassow. Dieser Künstlervereinigung gehörten fast alle hervorragenden russischen Maler des 19. Jahrhunderts an - I.J. Repin, V.M. Wasnezow, W.G. Perow, W.I. Surikow, Li. Lewitan, Li. Schischkin und viele andere talentvolle Meister.

Aufgaben zum Text:

1. Wählen Sie die für den Inhalt wichtigen Wörter und Wortverbindungen. Schreiben Sie sie auf ein Blatt in der Form einer folgerichtigen Kette. Seien Sie bereit den Text mit Hilfe dieser Kette nachzuerzählen.
2. Beschreiben Sie das Bild von einem der Wanderkünstler.
3. Teilen Sie sich in die Gruppen und spielen Sie das Spiel „Ein lebendes Bild“. Jede Gruppe wählt ein Bild aus der Zeit des kritischen Realismus und inszeniert es.

Impressionismus

Geschichte: In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts werden neue künstlerische Ideen deutlich sichtbar. Als Protest gegen die akademische Kunstentwicklung entstand in Frankreich eine bedeutende Strömung der bürgerlich-demokratischen Künstler, die als Impressionismus bezeichnet wird. Das Wort leitet sich aus dem Französischen ab (impression - Eindruck); die Stilbezeichnung geht auf ein Bild gleichen Namens („Impression, aufgehende Sonne“) des französischen Malers Claude Monet zurück, das 1874 in Paris ausgestellt wurde.

Zeitraum:

Französischer Impressionismus: 1860 - 1890

Deutscher Impressionismus: 1890 - 1930

Stilkennzeichen: Die *Malerei* nahm neue Themen aus dem Alltag und der Umwelt des Menschen auf. Beliebte Motive wurden Darstellungen aus Theater und Ballett, von Spaziergängern, Kartenspielern, Reitern und Badenden, seltener dagegen Bauern, Fischern, Handwerkern und Wäscherinnen. Auch Stillleben und Landschaften, besonders Wiesen und Dorfszenen oder Bilder der Küste, kennzeichnen die impressionistische Malerei. Große Zeitereignisse, aber auch Themen aus der Geschichte oder der Mythologie, blieben nahezu unbeachtet. Licht, Luft und atmosphärische Wirkungen gewannen für den Künstler besondere Bedeutung.

Die Konzentration auf die Lichtwirkung führte dazu, dass die Impressionisten die Umrissformen der Objekte gezielt verwischten. Auch stellten sie erstmals die Farbigkeit von Schatten heraus. Die Primärfarben Rot, Gelb und Blau sowie deren Komplementärfarben Grün, Lila und Orange wurden mit kurzen Pinselstrichen nebeneinander gesetzt, so dass sich der Bildeindruck erst bei angemessener Betrachtungsentfernung ergab.

Die wichtigsten Werke und Namen: Edgar Degas, Claude Monet, Auguste Renoir, Auguste Rodin

Aufgaben zum Text:

1. Stellen Sie die Fragen zum Inhalt des Textes.
2. Wählen Sie ein Gemälde, das zum Impressionismus gehört, und zeigen Sie an dem Bild die typischen Kennzeichen dieses Kunststils.

Expressionismus

Geschichte: Der Expressionismus (lateinisch *expressio* – Ausdruck) ist eine Kunstrichtung des frühen 20. Jahrhunderts. Sie fand ihren Ausdruck in der bildenden Kunst, in der Literatur, in darstellenden Künsten. Eine neue abstrakte Denkweise war eng mit wissenschaftlichen Ereignissen (z.B. Relativitätstheorie, Freuds Psychoanalyse, Entdeckung von Röntgenstrahlen) verbunden.

Zeitraum: 1905-1925

Stilkennzeichen: Die jungen Künstler wollten „hinter den Schein der Dinge schauen“, um so ein wahrhaftiges Bild der Welt zu zeichnen. Der Expressionismus schuf zahlreiche neue Ausdrucksmöglichkeiten: ausdrucksstarke Farben, die Sprache der Formen und Linien, erregende Gestaltungen. Die Expressionisten entwickelten ein Malstil, der sich durch radikale Vereinfachung, Verzerrung in Form und Proportion, grelle Kontraste auszeichnete. Die Künstler entwickelten einen Kollektivstil, so dass es häufig nicht zu erkennen, was das Bild gemalt hat. Die wichtigsten Künstlergruppen waren die „Brücke“ (Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Fritz Bleyl u.a.) und „Der blaue Reiter“ (Wassily Kandinsky, August Macke, Paul Klee u.a.)

Aufgaben zum Text:

1. *Vergleichen Sie in Ihrer Gruppe Bilder von Malern der beiden Künstlergruppen „die Brücke“, „der blaue Reiter“. Zeigen Sie typisch expressionistische Züge in den Bildern auf.*
2. *Ordnen Sie in folgendes Raster die Merkmale des Impressionismus und des Expressionismus ein!*

	Impressionismus	Expressionismus
Aufgaben der Kunst		
Themen und Motive		
Malstil und Genres		
Vertreter		

Einige Richtungen in der modernen Kunst

Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie für jeden Abschnitt die passende Überschrift

Kubismus

Konstruktivismus

Surrealismus

Konzeptkunst

Fotorealismus

Graffiti

1. Diese Kultur kam in den 70er Jahren aus New York. Zunächst wurden einfache Zeichnungen an die Wände und U-Bahnen gesprüht. In den 80er Jahren wurden richtige Kunstwerke mit der Spraydose kreiert. 1989 wurden die „Schmierereien an den U-Bahnen verboten. Doch der Trend war nicht zu stoppen und zog weiter nach Europa. Die europäische Hauptstadt dieser Kunstrichtung ist London.
2. Die Kunstrichtung entstand um 1908 im Kampf gegen Impressionismus. Kennzeichnend ist eine übertriebene Betonung von kubischen Formen
3. Strömung, die das Kunstwerk mit Hilfe von Texten, Diagrammen und Fotografien umschreibt und auf solche assoziative Art dem Betrachter vermittelt.
4. Vertreter dieser Richtung stellen das „Überwirkliche“ dar. Die Wirklichkeit wird in einzelne Bestandteile zerlegt, wobei den Assoziationen keine Grenzen gesetzt sind.
5. Ein neuer Malstil, der die Wirklichkeit wie auf einer Fotografie abbildet.
6. Diese Sonderform der abstrakten Kunst entstand im Anschluss an den Kubismus durch eine Betonung von geometrischen Motiven.

Aufgaben zum Text:

1. *Nennen Sie die wichtigsten Merkmale der modernen Kunst.*
2. *Nennen Sie die Vertreter und Kunstbeispiele der modernen Kunst. Verstehen Sie die Werke dieser Künstler?*

Projekt: Im letzten Kunstkongress in Paris wurde die Entscheidung getroffen, das Gebäude der Weltkunst zu errichten. Die Frage ist, in welcher Kunstrichtung es gebaut werden soll. Sie sind Vertreter verschiedener Kunstepochen. Jeder soll beweisen, warum gerade Ihre Kunstrichtung ausgewählt werden soll. Zeigen Sie die besten Seiten Ihrer Richtung und finden Sie die Nachteile in den anderen. Bringen Sie möglicherweise Anschauungsmittel mit.

IV. Musik

Aus dem Lexikon der Musik

Die Arie (ital./griech.): kunstvolles Sologesangsstück mit Instrumentalbegleitung.

Das Chanson (franz.): im 14-17. Jahrhundert das meist mehrstimmige französische Lied zur Unterhaltung; im 18-19. Jahrhundert politisch-satirisch (Revolutionslied); heute ist das Chanson ein Kabarettlied.

Der Chor (griech.): mehrstimmige Sängergruppe, in der jede Stimme mehrfach besetzt ist.

Das Dur (lat.): eines der beiden Tongeschlechter des Tonsystems, bedeutet: „hart“, „eckig“.

Die Fuge (ital.): ein Satz (hier: eine Komposition) strengster Form, in dem ein Thema in allen Stimmen nacheinander auftritt und zu Ende geführt wird.

Die Hymne (griech.): feierliches Gesangs- oder Instrumentalstück, insbesondere Nationalhymne.

Der Jazz (amer.): der zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus den Arbeits- und religiösen Liedern der Neger in den USA entstandene improvisatorische Musizierstil, der in der Zeit des ersten Weltkrieges in die Tanz- und Unterhaltungsmusik einbezogen wurde und dadurch seinen ursprünglichen volkstümlichen Charakter verlor.

Das Kabarett (franz.): eine Vortragsbühne, auf der als wesentliche Formen Chansons, Songs, Sketche und das künstlerische Wort, meist mit satirischem Charakter dargeboten werden; auch: Bühne, die neben der Vortragskunst auch Tanz, Artistik und ähnliches bietet.

Die Kammermusik: von wenigen Soloinstrumenten auszuführende Musikwerke, ursprünglich für die fürstliche „Kammer“ bestimmt.

Die Kantate (ital.): ein instrumental begleitetes lyrisch-dramatisches Vokalwerk, bestehend aus Chören, Soloarien und Rezitativen.

Das Leitmotiv: musikalisches Motiv, das als Symbol für eine Person, einen Gegenstand, Gedanken oder Vorgang erklingt; sie kommen besonders bei Richard Wagner vor, der in seinen Musikdramen ein ganzes System von Leitmotiven aufbaute. Meist treten diese im Orchester auf.

Das Lied: eine der verbreitetsten und einflussreichsten musikalischen Gattungen. In seiner charakteristischen Geschlossenheit ist das Lied der stärkste musikalische Ausdrucksträger nationaler Eigenart. Es hat zahlreiche instrumentale Gattungen beeinflusst.

Die Messe (lat.): das für den katholischen Gottesdienst bestimmte geschlossene Musikwerk, meist ein mehrstimmiges Chorwerk.

Das Moll (lat.): eines der beiden Tongeschlechter; bedeutet: „weich“, „wehmütig“.

Die Oper (ital.): in Musik gesetztes dramatisches Bühnenwerk, dessen Text ganz oder in den wesentlichen Teilen gesungen oder instrumental (meist vom Orchester) begleitet wird.

Die Operette (ital.): „kleine Oper“. Unterhaltendes heiteres musikalisches Bühnenwerk aus einzelnen Musiknummern und Dialog, häufig mit Ballettnummern. Die aus Amerika kommende Sonderform der Operette ist das Musical.

Das Orchester (franz.): die Gesamtheit der an der Aufführung eines mehrstimmigen Werkes beteiligten Instrumente oder auch Musiker. Nach der Besetzung unterscheidet man Streich-, Blas-, Unterhaltungs-, Tanz- und Kammerorchester.

Die Ouvertüre (franz.): einleitendes Instrumentalstück zu den Opern, Operetten, Oratorien, Schauspielen usw., auch selbständiges Tonstück.

Die Philharmonie (griech.): Name der Konzertgesellschaften seit 1700, besonders von Spitzenorchestern, deren Mitglieder Philharmoniker („Freunde der Musik“) heißen. Bezeichnung vieler berühmter Orchester (Dresden, Wien usw.)

Die Polyphonie (ital.): Vielstimmigkeit; mehrstimmige Kompositionsweise, bei der alle Stimmen gleichberechtigt geführt werden. Hauptform ist die Fuge.

Das Quartett (ital.): Musikstück für vier Singstimmen oder Instrumente; auch: Gruppe der Ausführenden.

Das Requiem (lat.): Totenmesse der katholischen Kirche. Berühmte Requiems schrieben Mozart, Berlioz, Verdi, Brahms.

Die Sinfonie (griech.): die wichtigste Form großer Orchesterwerke, besteht meist aus vier Sätzen.

Das Solo (ital.): Musikstück oder teil daraus, dessen Melodie von einem Instrument bzw. einer Gesangsstimme allein ausgeführt wird.

Die Sonate (ital.): instrumentales Musikstück in 3 bis 4 Sätzen.

Historischer Abriss

Musik des Mittelalters

Als mittelalterliche Musik wird europäische Musik bezeichnet, wie sie seit dem 9. Jahrhundert aufgezeichnet und in der Folgezeit bis etwa 1450 entstanden ist.

In der Musikwissenschaft wird das musikalische Mittelalter in drei Epochen unterteilt: Die Zeit der Gregorianik bis etwa 1100 mit vorwiegend einstimmiger Musik, die Musik des 12. und 13. Jahrhunderts (Notre-Dame-Epoche) mit der Entwicklung mehrstimmiger Musik und die Musik von etwa 1300-1450 (Ars Nova, Trecento) mit einer zunehmenden Ausdifferenzierung unterschiedlicher Stile in verschiedenen Ländern. Die erste populäre Musik existierte in Form der Gesänge von Trobadors, Trouvères und Minnesängern, die meist auf einfachen Liedformen beruhen.

Renaissancemusik

Zeitraum: Als Renaissancemusik bezeichnet man die Musik der beginnenden Neuzeit also den Zeitraum des 15. und 16. Jahrhunderts.

Kennzeichen: Komplizierte Formen werden zugunsten einfacher Formen aufgegeben. Musik hatte menschliche Affekte, in musikalische Figuren gekleidet als zentralen Inhalt. Die musikalische Satztechnik des Fauxbourdon wird ein weiteres Kennzeichen für die Renaissancemusik. Sie sicherte die Verständlichkeit der Texte und war leicht nachvollziehbar. Der subjektive Ausdruck einer Komposition erhielt wesentlich größeren Spielraum als im Mittelalter. Mit dem Beginn der Affektenlehre wurde die Komposition weiter "vermenschlicht". In einzelnen Kompositionen breitet sich eine Tonsymbolik aus, die nur kundige Hörer wahrnehmen konnten. Um diese Zeit entwickelte sich auch das Madrigal, die bedeutendste Form der weltlichen Musik in der Renaissance.

In der Kirchenmusik beginnt die Orgel langsam Fuß zu fassen. Orgelbücher mit Noten und Lehrbücher entstanden. Bestimmend für die Renaissance ist auch die Erfindung des Notendrucks durch Ottaviano dei Petrucci.

Die wichtigsten Namen: L. Senfl, H. L. Hassler, O. di Lasso.

Barockmusik

Zeitraum: Die Periode der Barockmusik in der Kunstmusik, auch bezeichnet als Generalbasszeitalter, schließt sich an die Renaissance an und erstreckt sich vom Beginn des 17. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts: Frühbarock (ca. 1600 bis 1650), unter italienischer Dominanz; Hochbarock (ca. 1650 bis 1710), mit bedeutenden französischen

Einflüssen; Spätbarock (ca. 1710 bis 1750), mit Tendenz zur Vereinigung regionaler Stile.

Kennzeichen: Die zu Beginn des 17. Jahrhunderts aufkommenden Merkmale, die den Beginn eines neuen Musikzeitalters rechtfertigen, sind die Monodie (Sologesang mit spärlicher Begleitung), der Generalbass und die neu entstandenen Gattungen Oper und Oratorium.

Es war ein Merkmal der Zeit der Form mindestens gleich viel Gewicht zuzumessen wie dem Inhalt. Weitere wichtige musikalische Formen, die sich im Barockzeitalter ausbildeten, waren Fuge, Sonate, Solokonzert, Kantate und Passion. Opern waren im Barock Populärmusik. Gerade wenn so eine Oper erfolgreich war, stellte man aus den darin enthaltenen Tanzsätzen Ouvertüren, auch Suiten genannt zusammen.

Die musikalische Sprache und Melodienbildung beruhte auf einem reichhaltigen System von Figuren, das heißt, menschliche Gemütszustände aufzuzeigen versuchten.

Die bereits im Mittelalter entstandene und in der Renaissance zu ihrer Vollendung geführte Polyphonie, also das Zusammenklingen selbstständig geführter Melodielinien, fand breite Verwendung im Barock.

Die wichtigsten Namen: C. Monteverdi, H. Schütz, G. Frescobaldi, J.-B. Lully, G. P. Telemann, J. S. Bach, G. F. Händel.

Wiener Klassik

Zeitraum: Die Wiener Klassik (ca. 1780-1827) ist eine Stilrichtung der europäischen Kunstmusik. In einem weiteren Sinn ist mit diesem Begriff auch die „Zeit der Wiener Klassik“ gemeint.

Kennzeichen: Die drei großen Komponisten der Wiener Klassik (Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven) eint die Beherrschung und Sublimierung der unterschiedlichsten Musikarten und Kompositionsweisen vom Volkslied bis zur barocken Polyphonie. Sie vereinen Eigenschaften des Galanten und des Empfindsamen Stiles und führen verschiedene weitere deutsche, französische und italienische Stilarten in einer Vielfalt von Gattungen zusammen. Das Besondere an ihrer Kompositionsweise sind drei hoch entwickelte Verfahren: Obligates Accompagnement, Durchbrochener Stil und Thematische Arbeit. Diese Verfahren werden in nahezu allen Gattungen angewandt, nachdem sie hauptsächlich in der Kammermusik (Streichquartett) und in der Orchestermusik (Sinfonie) vornehmlich von Joseph Haydn entwickelt worden sind. Auch in der Oper (z. B. bei Mozart) und in der Geistlichen Musik (z. B. bei Beethoven) bestimmen sie die Faktur des Komponierten. Die Instrumentalmusik erfuhr dabei durch die Wiener Klassiker eine Aufwertung zur autonomen Kunst.

Die wichtigsten Namen: J. Haydn, W. A. Mozart und L. van Beethoven.

Musik der Romantik

Zeitraum: Als Musik der Romantik bezeichnet man eine Epoche der Musik, die sich an die Zeit der Klassik anschloss und die beherrschende Stilrichtung des 19. Jahrhunderts darstellt.

Kennzeichen: Die wichtigsten Eigenschaften der romantischen Musik sind die Betonung des gefühlvollen Ausdrucks, die Auflösung der klassischen Formen, die Erweiterung und schließlich Überschreitung der traditionellen Harmonik sowie die Verbindung der Musik mit außermusikalischen, häufig literarischen Ideen (Programm Musik).

Das Orchester wurde im Laufe des 19. Jahrhunderts ständig erweitert, um einerseits immer ausgefallenerer koloristische Feinheiten zu erzielen, andererseits durch den Einsatz aller zur Verfügung stehenden Mittel immer überwältigendere Eindrücke zu ermöglichen. Außerdem wurden immer häufiger Elemente der Volksmusik aufgenommen, teils im Zuge des Realismus, teils bedingt durch die nationalen Schulen der kleineren Länder. In fast allen europäischen Ländern bildete sich nun eine spezifische Nationalromantik heraus.

Die wichtigsten Namen: F. Schubert, G. Rossini, N. Paganini, R. Schumann, R. Wagner, F. Chopin, F. Liszt, F. Mendelssohn, G. Verdi, M. Glinka, J. Brahms, M. Mussorgski, N. Rimski-Korsakow, P. I. Tschaikowski, S. Rachmaninow, A. Skrjabin.

Moderne Etappe in der Musik

Als Neue Musik werden unterschiedliche Musik- und Kompositionsrichtungen des 20. und 21. Jahrhunderts bezeichnet. Sie ist als Gegenbewegung zur romantischen Tradition des 19. Jahrhunderts, als Streben einerseits nach klaren Formen, andererseits gegen übermäßigen Gefühlsausdruck, aber auch als konsequente Umsetzung der in der Spätromantik bereits fortgeschrittenen Auflösung der traditionellen Funktionsharmonik innerhalb der europäischen Konzertmusik entstanden. Vor allem ab den 70er Jahren setzt ein Trend zur Individualisierung ein. In der Musik unserer Zeit kann man daher von einem Stilpluralismus sprechen. Solche Stile wie House Music, Jazz, Hip Hop, Techno, Rap, Rock, Punk und Rock'n'roll sind jedem bekannt.

Musik in meinem Leben

Musik spielt eine sehr wichtige Rolle in unserem täglichen Leben. Wir werden überall davon begleitet: im Fernsehen und Funkt, zu Hause und sogar bei Schule. Wenn wir am Abend ins Café, in den Klub oder zur Disko gehen, werden wir überall von Musik getroffen. In solchen Stellen gibt es viel Musik, weil sie den Geist der Besucher hebt und die Atmosphäre bequemer und fröhlicher macht.

Was mich betrifft, so höre ich Musik mit Vergnügen. Musik hilft mir immer. Wenn ich mich langweile oder eine schlechte Stimmung habe, höre ich immer Musik, sie hebt meinen Geist. Wenn ich eine ausgezeichnete Stimmung habe, schalte ich Musik an, höre mir etwas Heiteres an, fühle mich auf der Spitze von Seligkeit.

Ich habe viele Kassetten und CDs mit der Musik verschiedener von Klassikern um zu Rock. Von Musik mag ich alles, was gut klingt, aber moderne Musik habe ich am liebsten, weil ich ein moderner Mann bin, und ich versuche zusammen mit der Zeit zu gehen.

Aus der modernen Musik gefällt mir die amerikanische Gruppe " The Offspring " am meisten, weil sie aktiv und dynamisch ist. Mir gefallen auch die Texte der Lieder dieser Gruppe, obwohl sie manchmal traurig, manchmal ironisch sind, aber nie langweilig. Es wird dort über Probleme der Jugend gesprochen, die eine moderne

Gesellschaft beunruhigt. Ich träume manchmal vom Besuch eines Konzertes dieser Gruppe.

Aus den Klassikern gefällt mir Mozart am meisten. Ich bewundere das Talent dieses großen Musikers und Komponisten. Er setzt Musik zusammen, die Geige und Klavier gespielt wird, als er noch 5 Jahre alt war, wenn andere Kinder nicht fähig noch zu lesen waren. Im Laufe von 34 Jahren seines Lebens schrieb er 18 Opern, 50 Symphonien, 30 Konzerte für Klavier, viele Sonaten und Lieder. Mir gefallen drei berühmtesten Mozarts Symphonien. Die Symphonie № 39 zeigt das Leben des Menschen mit seinen Schwierigkeiten und Vergnügen. Die Symphonie № 40 zeigt das Meer, Lyrik und Poesie menschlicher Seele, und die Symphonie № 41 (Der Jupiter) zeigt die ganze Welt, das ganze Universum mit seinen Kontrasten und Widersprochen.

Mein Lieblingskomponist

Das Schaffen von Nikolai Rimski-Korsakow hat dank seiner künstlerischen Vollendung Bedeutung für die gesamte Menschheit erlangt. Er wurde in der kleinen Stadt Tichwin (Gouvernement Nowgorod) geboren. Dort, inmitten der poesievollen nördlichen Landschaft, verbrachte er die ersten zwölf Jahre seines Lebens.

Alle Volksweisen, Märchen und Legenden, aber auch zu jener Zeit noch weit verbreitete uralte Bräuche regten die Phantasie des Knaben an.

Schon damals zeigte sich eine musikalische Begabung. Aber nicht die Musik fesselte ihn in jenen Jahren. Er träumte von weiten Seereisen, von unbekanntem fernen Ländern. Sein Onkel und der ältere Bruder waren Marineoffiziere. Das war wohl auch der Grund, warum seine Eltern beschlossen, ihn an der Petersburger Seeoffiziersschule studieren zu lassen.

Das Leben in Petersburg brachte viele neue Eindrücke. An der Seeoffiziersschule studierend, nahm er gleichzeitig Unterricht bei dem Musikpädagogen F. Kanille. Von großer Bedeutung für ihn waren die Begegnungen von M. Balakirjew, W. Stassow und M. Mussorgski, durch die er die Grundlagen der Musik erfassen lernte. Das war die einzige Ausbildung, die der junge Komponist damals erhalten konnte, da es zu jener Zeit in Russland kein Konservatorium gab. Auf Balakirjew Anraten und unter seiner Leitung begann Rimski-Korsakow seine erste Sinfonie zu schreiben.

Das Komponieren nahm ihn völlig in Anspruch, doch hatte der Achtzehnjährige seine Tätigkeit zu unterbrechen, da er nach Absolvierung der Seeoffiziersschule eine zweijährige Weltreise auf dem Klipper: „Almas“ unternehmen sollte. Das Schiff lief die größten Häfen Europas, Nord- und Südamerikas an. Rimski-Korsakow sah und erlebte in diesen Jahren viel Interessantes. Die dabei empfangenen Eindrücke bereicherten seine Musiksprache, die bildhafter und farbiger wurde; sie erweckten sein Interesse für die nationale Eigenart der Musik anderer Völker und bedingten auch seine Vorliebe für die Schilderung des Meeres („Sadko“, „Scheherazade“, „Das Märchen vom Zaren Saltan“ u.a.).

In die Heimat zurückgekehrt, nahm Rimski-Korsakow das Komponieren wieder auf. 1885 wurde sein erstes größeres Werk uraufgeführt. Dirigent war Balakirjew. Die Sinfonie fand Beifall. Durch den Erfolg ermuntert, schuf Rimski-Korsakow eine Reihe von Werken: „Ouvvertüre zu russischen Themen“, „Serbische Phantasie“, die sinfonische Dichtung „Sadko“ und mehrere Lieder. Diese Schöpfungen zeugten vom urwüchsigen Talent des jungen Komponisten. Als einer der ersten schätzte Tschaikowsky sein

Schaffen in der Presse hoch ein. Er schrieb: „Diesem außerordentlich begabten Menschen ist es beschieden, Stolz und Ruhm unserer Kunst zu werden“.

1871 wurde es Rimski-Korsakow angetragen, als Professor an dem eben in Petersburg gegründeten Konservatorium zu wirken. Nicht ohne Zögern widmete er sich der pädagogischen Tätigkeit. Der Grund der Zweifel waren seine außerordentliche Ehrlichkeit und sehr hohe Anforderungen, die er an sich selbst stellte.

Trotz des großen Erfolges seiner ersten Werke meinte der Komponist, dass seine musikalische Ausbildung lückenhaft sei. Wie er selbst schrieb, begann er nun zu lehren und gleichzeitig zu lernen.

Rimski-Korsakow hat Werke fast aller Musikgattungen geschaffen: Sinfonien, Ouvertüren, Kantaten, Chore, Lieder, Konzerte, doch im Mittelpunkt seines Schaffens standen stets die Opern. Von ihm stammen fünfzehn Opern, die durch den weiten Themenkreis, die Fülle von Gestalten, die Mannigfaltigkeit der Stile und Genres beeindruckten. So wandte er sich auch Märchen, Legenden, psychologischen Dramen und Satiren zu.

Frederic Chopin

Die Mutter von Frederic Chopin erinnerte sich, dass Frederic schon seit frühester Kindheit Musik liebte. Oft weinte er, wenn er Musik hörte. Dann sagte man, dass ihr Frederic einmal ein großer Musikant und ein berühmter Komponist werden wird.

Mit jedem Monat, sogar mit jedem Tag, machte er größere Fortschritte in der Musik. Bald spielte Frederic nicht nur das, was seine Mutter den Schülern vorspielte. Er komponierte auch schon selbst. Sein Spiel fesselte alle und setzte jeden in Erstaunen.

Der kleine Künstler war damals kaum 5 Jahre alt. Mit 8 Jahren spielte er nicht nur ausgezeichnet, sondern komponierte sogar schon Polonaisen. In diesem Alter stellte sich den Knaben zum ersten Mal dem Warschauer Konzertpublikum vor. Das Debüt fand am 24. Februar 1818 statt. Der Name Frederic Chopin war schon so bekannt, dass die Eintrittskarten lange vor Konzertbeginn ausverkauft wurden.

Aber was war das für Vorbereitungen und Aufregungen vor diesem ersten Konzert, weil Frederic nicht nur gut spielen, sondern auch gut aussehen sollte.

Mit Liebe und viel Geschmack zog die Mutter ihren kleinen Musikanten an. Er sah hübsch aus. Frederic hatte einen neuen Samtanzug mit einem großen Spitzenkragen an. Frederic war auf diesen Kragen besonders stolz. Der Erfolg seines ersten Konzerts übertraf alle Erwartungen. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Wie bedauerte damals Frederic, dass seine Mutter nicht neben ihm war! Die Mutter konnte nicht zu diesem Konzert kommen, weil Emilie, seine jüngste Schwester, wieder krank war.

Als Frederic nach Hause zurückkehrte, begann ihn seine Mutter sogleich auszufragen.

Sie wollte wissen, was den Zuhörern wohl am meisten gefallen hatte.

Der Junge antwortete: „Weißt du, Mama, am meisten gefiel allen mein Spitzenkragen. Alle haben auf meinen schönen Kragen geschaut“.

Robert Schumanns Kinderjahre

Robert Schumann wurde am 8. Juni 1810 in Zwickau als Sohn eines Buchhändlers geboren. Sein Vater wollte Schriftsteller werden.

Diese Pläne aber zerschlugen sich, und er gründete mit seinem Bruder eine Verlagbuchhandlung. Bald war Vater Schumann ein geachteter Mann. Die Tochter eines Arztes wurde seine Frau.

Robert Schumann war das fünfte Kind. Er war ein lebhaftes Kind. Frühzeitig regte sich in ihm die Liebe zur Kunst, zur Musik und zur Dichtung. Von der Mutter hörte der Junge die ersten Lieder.

Mit sechs Jahren kam Robert zur Schule. Den ersten Klavierunterricht erhielt er ein Jahr darauf vom Organisten der Kirche in Zwickau.

Schon mit sieben Jahren begann Robert zu komponieren. Es waren meist kleine Tänze. Er trug sie stolz den Schulkameraden auf dem Klavier vor, und die Kameraden standen um ihn herum.

Dabei wollte Robert Schumann mit seiner Musik einen seiner Mitschüler charakterisieren. Durch gewisse Melodien und Figuren kennzeichnete Schumann den betreffenden Schüler, und alle brachen in lautes Lachen über die Ähnlichkeit aus. Schon während seiner Schulzeit wurde Robert Schumann der beste Pianist seiner Vaterstadt und komponierte selbst ein Werk für Chor und Orchester.

Ludwig van Beethoven

Ludwig van Beethoven (17.12.1770-26.03.1827) war der Enkel des aus Mecheln stammenden Ludwig van Beethoven.

Seit 1781 war Ludwig van Beethoven Schüler von Chr.g. Neefe. Durch ihn lernte er J.S. Bach kennen. Schon 1783 wurde er Bratschist und Cembalist in Orchester; seit 1784 war er auch als zweiter Hoforganist tätig. Seine Allgemeinbildung verdankte er hauptsächlich dem vertrauten Umgang mit der Familie von Breuning. Vorübergehend war er an der Bonner Universität eingeschrieben - 1787 ging er auf Kosten des Kurfürsten nach Wien um Mozarts Schüler zu werden. Später wurde er Schüler von Haydn, der seine Entwicklung wesentlich beeinflusste. Wien war damals die erste Musikstadt Europas. 1795 trat Ludwig van Beethoven zum ersten Mal mit eigenen Kompositionen öffentlich als Pianist auf und bald danach erschienen seine ersten Werke.

In Teplitz traf er mit Goethe zusammen. Um 1810 stand Ludwig van Beethoven auf der Höhe seines Ruhms. Nicht äußere Verhältnisse, sondern schweres Gehörleiden haben sein Leben verdüstert und dem von Natur zwar eigenwilligen, aber lebensfrohen Mann zu einem einsamen Sonderling werden lassen. Ein Leberleiden und Wassersucht führten 1827 schließlich zu seinem Tode.

Ludwig van Beethoven ist nach Haydn und Mozart der letzte der so genannten Wiener Klassiker. Er schrieb Sinfonien, Ballette, Konzerte, Sonaten (besonders bekannt ist („Mondscheinsonate“)), Kammermusik und Vokalmusik.

Aus dem Leben Ludwig van Beethovens

Eines Tages kehrte Beethoven spät nach Hause zurück. Es war ein stiller, warmer Abend. Beethoven ging durch menschenleere Straßen. Schon war er an sein Haus angelangt, da hört er plötzlich Musik, die aus einem kleinen Nachbarhaus klang. Irgendjemand spielte mit viel Gefühl seine letzte Melodie auf dem Klavier. Beethoven blieb stehen und lauschte. Als der letzte Akkord verklungen war, trat er ins Haus. Er wollte wissen, wer sein Werk so meisterhaft gespielt hatte.

Es war ein kleines ärmliches Zimmer, von einer Kerze schwach erleuchtet. An einem Tisch saß ein Mann und arbeitete: er besohlte Schuhe. In der Ecke an einem Klavier saß ein junges Mädchen und spielte. Vor ihr lagen keine Noten. Als Beethoven eintrat, stand das Mädchen auf, und er sah, dass es blind war.

„Wie konnten Sie so spielen?“ fragte Beethoven erstaunt.

„Ich spiele nach dem Gehör“, antwortete die Blinde. „Ich kann alles spielen, was im Nachbarhaus gespielt wird.“

W. A. Mozart

Der bekannte österreichische Komponist Wolfgang Amadeus Mozart war in seiner Jugend in ganz Europa als musikalisches Wunderkind aus Salzburg bekannt.

Wolfgang erhielt durch seinen Vater eine ausgezeichnete musikalische Ausbildung. Sein Vater Leopold Mozart, der Violinspieler und Komponist, wurde zu seinem strengen Lehrer. Sein erstes Konzert gab Mozart mit 6 Jahren. Er trat zu dieser Zeit als Klavier- und Geigenvirtuose sowie als Komponist auf. Seine Kindheit und Jugend verbrachte Mozart auf Tourneen durch ganz Europa. Zusammen mit seinem Vater und seiner Schwester musizierte er in vielen Städten. Als 10-jähriger komponierte er in London seine erste Sinfonie. 13-jährig wurde er Konzertmeister am Salzburger Hof und hatte schon seine ersten Opern geschaffen.

Er spielte für den Großen der damaligen Zeit, denn er war als Chormeister des Bischofs von Salzburg tätig.

Obwohl Mozart in seinen jungen Jahren als Wunderkind galt, konnte er später nie Wunderkinder leiden. Man erzählte eine Episode aus seinem Leben. Eines Tages wurde ihm ein musikalisches Wunderkind vorgestellt. Der Junge wandte sich an den Komponisten und sagte: «Ich möchte auch so komponieren wie Sie. Sagen Sie mir doch, wie man es macht!» Mozart sah das Kind an und antwortete: «Da musst du viel lernen und älter werden». Das Kind überlegte einen Augenblick und sagte: «Aber Sie haben doch auch schon mit dreizehn Jahren komponiert». – «Ja, ich habe aber nicht gefragt, wie man es macht».

PROBEN BEI FELSENSTEIN

„Vorhang!“, ruft der Inspizient in die Anfangstakte der Auftrittsmusik. Orchesterprobe für Mozarts „Don Giovanni“. Die monatelange Probenarbeit mit Klavier erfährt nun ihre musikalische Verfeinerung. Das mühevoll einstudierte Detail muss sich jetzt im großen Zusammenhang bewähren. Professor Walter Felsenstein, der auf der

Bühne Szene für Szene mit den Darstellern erarbeitete, hat sich mit seinem „Stab“ in die Mitte des Zuschauerraums zurückgezogen und lässt das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit aus der Totale wirken. Der Diener Leporello beginnt mit seinem meuternden Klage lied: „Tag und Nacht ist man gehetzt...“ Wer sich bei früheren „Giovanni“-Auführungen oder Funkaufnahmen an den Arienanfang „Keine Ruh‘ bei Tag und Nacht“ gewöhnt hatte, wird schon durch diese anderslautenden Worte darauf aufmerksam, dass er nicht irgendwo, sondern in der Komischen Oper sitzt. Hier gehört es zu den Grundprinzipien, jedem Werk — mag es so alt und viel gespielt sein, wie es will — mit unbeeinflusster Naivität und wissenschaftlicher Gründlichkeit gegenüberzutreten oder, wie man bei Felsenstein sagt, „ganz von vorn“ zu beginnen. Wie schon früher bei „Carmen“, der „Verkauften Braut“, „Othello“ oder „La Traviata“ räumte Walter Felsenstein auch beim „Giovanni“ mit zahllosen Übersetzungsungenauigkeiten oder Veränderungen auf und schuf zusammen mit dem Chefdramaturgen seines Hauses eine neue Textfassung, die ganz auf dem Prager Original fußt und alle späteren Zusätze ebenso wie die schlechten Angewohnheiten der Opernpraxis außer acht lässt. Ziel einer solchen Arbeit ist es, die musikalisch-dramatischen Absichten der Autoren Mozart und da Ponte möglichst sinngetreu und einheitlich zu vermitteln und den Charakteren größte Glaubwürdigkeit und logische Konsequenz zu geben. — Wörtliche Genauigkeit im Sinne der Handlungsführung, wie sie das italienische Original des Textes bietet, ist dabei eine wichtige Voraussetzung und durchaus keine Kleinlichkeit. Denn es macht schon einen Unterschied, ob beispielsweise Don Giovanni in seinem leidenschaftlichen Begehren das Landmädchen Zerlina galant oberflächlich auffordert: „Reich mir die Hand, mein Leben ...“ oder ob der haltlose Abenteurer mit dem Bemerkten „Dort wirst du mir gehören“ ohne Umschweife auf sein Ziel losgeht. Wer also gewohnt ist, dieser und anderer „bekanntere Stellen“ wegen in den „Don Giovanni“ zu gehen, sei vorab gewarnt. Selbstverständlich steht das angeführte Beispiel des neu übersetzten Duetts Giovanni / Zerlina in keinem Verhältnis zu den vielen noch wichtigeren Problemen, die eine Inszenierung dieser großartigen Mozart-Oper aufwirft. Aber weshalb sich mit der Theorie herumschlagen, ehe noch das praktische Ergebnis zu besehen ist! Denn das allein interessiert die Zuschauer. In ihm müssen alle konzeptionellen Gedanken unmerklich eingeflossen, fast möchte man sagen: untergegangen sein. Und dazu schaffen die erprobten Arbeitsmethoden in der Komischen Oper beste Voraussetzungen. Jede Opernarbeit beginnt hier mit den für Felsenstein typischen „Lektüren“. Bei solchen Lektüren wird die Partitur Takt für Takt und Wort für Wort „gelesen“, und alle Beteiligten suchen in langen Diskussionen nach dem werkgetreuesten Bühnenausdruck. Neben dem musikalischen Leiter nehmen auch die Korrepetitoren an diesen Lektüren teil, um bei dem sich anschließenden Rollenstudium ganz auf der Konzeption des Regisseurs aufbauen zu können. Denn der musikalische Ausdruck muss von Anbeginn immer zusammen mit seiner szenischen Realisierung betrachtet werden, der sich der Regisseur — sobald die Partie „sitzt“ — mit größter Intensität widmet.

„Zusätzlich führt der Chef mit jedem einzelnen von uns ausführliche Gespräche am Tisch, ehe es auf die Probebühne geht“, erzählt Elisabeth Ebert, Darstellerin der Donna Elvira, die auf siebenjährige Erfahrungen an der Komischen Oper zurückblicken kann. „Dabei erfährt jeder Darsteller das, was er über die Konzeption seiner Rolle und darüber hinaus von der Gesamtinszenierung wissen muss. Dass eine derart intensive und gründliche

Arbeitsweise ungewöhnlich anstrengend ist — darüber sind alle Kollegen nach wie vor einer Meinung. Und trotzdem möchte ich für mich sagen: Gerade deshalb betrachtet jeder, der gewillt ist zu arbeiten und dem das Ziel seiner Arbeit am Herzen liegt, ein Engagement bei Felsenstein als den Gipfel seines künstlerischen Bemühens. Vielleicht gefällt es nicht jedem, ständig dazu aufgefordert zu sein, bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu gehen und niemals unterfordert zu werden — ich jedenfalls kann mir eine andere Arbeitsweise nicht mehr vorstellen." Wer an einer Probe bei Felsenstein als Beobachter teilnimmt — und das gelingt selten genug! —, spürt diese Intensität bis zur letzten Reihe des Parketts. Es ist eine Atmosphäre ständigen Atemanhaltens, dauernder Spannung ohne Nervosität und vollen Respekts für den Meisterregisseur. Auf dem Probenplan steht die Bauernszene mit dem Paar Zerlina / Masetto. Noch fehlen die farbigen Trachten. Unsere Fantasie, jetzt noch gehemmt von den modernen Straßenkleidern der Sänger, muss allein durch den sängerischen und darstellerischen Ausdruck beflügelt werden. Don Giovanni, ebenfalls noch im modischen Strickhemd, tritt mit so Leporello hinzu, erkennt das hübsche Bauernmädchen und lädt, um sie und ihren Verlobten zu überlisten, alle zu sich aufs Schloss. Scheinheilig versichert er die beiden seiner freundschaftlichen Anteilnahme. Schon unterbricht der Regisseur den Ablauf der Szene. „Ihr müsst die Naivität aufbringen, die wir alle nicht mehr haben. Eure Reaktion auf Giovanni plötzliches Erscheinen muss die Reaktion Leibeigener sein, versteht Ihr?" Mit ehrfürchtig offenem Mund und dem Ausdruck des freudigen Schrecks spielt er vor, was er meint. „Wir müssen im Parkett etwas von der Schamlosigkeit Giovanni spüren, mit derer seine Leute mustert und schließlich die Einladung ausspricht", erläutert er nochmals. „Und Ihr fühlt Euch noch geehrt! Fallt darauf herein! Der gnädige Herr! Welche Ehre!"

Die Assistenten überprüfen inzwischen die Positionen der einzelnen Darsteller, die in den „Choreografie“-Blättern genau festgelegt sind. Jeder der Angesprochenen hängt mit größter Konzentration an den Lippen und Gesten des Regisseurs, nicht, um ihn sklavisch nachzuahmen, sondern um sich das Wesentliche anzueignen. Wer nicht unmittelbar gemeint ist, probiert schnell noch einmal still für sich einen Gang, einen Tanzschritt, eine Reaktion oder eine Geste. Wer nicht gleich zurechtkommt, erhält vom Partner leisen Zuspruch. Alles läuft so ruhig, in ausgeglichener Konzentration ab. Hin und wieder nimmt Felsenstein einen Darsteller bei den Schultern an und geht — während er leise auf ihn einspricht — mit ihm quer über die Bühne.

Mit den bewundernden Urteilen und schwärmerischen Hymnen, die dem „Giovanni“ gewidmet wurden, ließen sich Bände füllen. Nicht erst seit heute wird dieses Werk als der „Faust“ des Musiktheaters bezeichnet. Goethe selbst vertrat — nachdem er den „Giovanni“ gehört hatte — die Ansicht, dass kein anderer als Mozart dazu in der Lage gewesen wäre, seine große Menschheitsdichtung in Musik zu setzen. Damit hatte er die menschliche und dramatische Größe dieser Oper durchaus erfasst. Auch im „Giovanni“ spiegeln sich in den individuellen Konflikten die großen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen einer ganzen Epoche und das ewige menschheitliche Trachten nach Erweiterung der naturgegebenen Grenzen. Wer diese Oper ganz erfassen will,

muss ihre Dramatik nicht nur im äußeren Handlungsablauf, sondern im sinnlichen und seelischen Kampf aufspüren, der sich in den dargestellten Menschen und zwischen ihnen abspielt. Sicher war es dieser explosive Konfliktstoff elementarer menschlicher Sinnesfreude, der so viele Dichter und Komponisten vor und nach Mozart zu immer neuen künstlerischen Versuchen reizte. Und sicher tragen Inszenierungen wie die Felsensteins dazu bei, dass sich unserem Opernpublikum diese innere musikgewordene Dramatik ganz offenbart.

Johann Strauß

Johann Strauß ist in aller Welt als „Walzerkönig“ bekannt. Er lebte und wirkte in Wien, in der Hauptstadt Österreichs. Auch sein Vater, Johann Strauß der Ältere, und seine beiden Brüder Josef und Eduard waren begabte Musiker, die in Österreich geliebt und geachtet wurden. Es ist bekannt, dass jeder vierte von 200 000 Einwohnern Wiens jeden Abend tanzen ging.

Der Vater von Johann Strauß war ein begabter Autodidakt, der mit 22 Jahren ganz Wien mit seiner Musik eroberte. Später unternahm er viele Konzertreisen durch Deutschland, Frankreich und England, und überall wurde er berühmt. Trotzdem war er nicht reich. Er wollte nicht, dass seine Kinder Musiker werden. Die Mutter von Johann Strauß sah, dass ihre Söhne sehr musikalisch waren. Sie wollte aus ihnen Musiker machen. Sie fand die besten Musiklehrer für ihre Kinder. Als Johann Strauß der Jüngere 19 Jahre alt war, trat er in einem Wiener Kasino auf, wo er die Walzer des Vaters und seine eigenen Walzer spielte. Einen seiner Walzer musste er neunzehnmal wiederholen! Ganz Wien lag zu seinen Füßen.

Die Wiener Zeitungen schrieben damals „Guten Abend, Strauß Vater! Guten Morgen, Strauß Sohn!“ Jetzt sprach man schon von zwei Strauß.

Johann Strauß eroberte mit seiner Musik ganz Europa und trat sogar mit Erfolg in Amerika auf. Er besuchte auch regelmäßig Russland, wo er in Pawlowskoje bei Petersburg seine Konzerte gab. Neben seinen eigenen Walzern spielte er immer auch Musikstücke von russischen Komponisten, besonders von Glinka und Tschaikowski. Man wollte immer neue Walzer von Strauß hören und er komponierte neue Walzer. Strauß arbeitete zu viel. Manche Musikstücke komponierte er gemeinsam mit seinem Bruder Josef, der über 300 Kompositionen schrieb. Besonders schön waren seine Polkas. Auch der jüngste Minder, Eduard Strauß, komponierte Tanzmusik. Also die ganze Familie Strauß war musikalisch begabt. Johann Strauß der Jüngere aber war ohne Zweifel ein Walzerkönig. Er beherrschte die Bühnen von Europa etwa 50 Jahre lang.

Seine Walzer „An der schönen, blauen Donau“, „Frühlingsstimmen“, „Rosen aus dem Süden“ und andere wie seine Operetten, die „Fledermaus“ und der „Zigeunerbaron“, gehören zur internationalen musikalischen Schatzkammer. Die Wiener nannten mit Recht diesen hervorragenden Musiker „die klingende Seele Wiens“. Seine heitere Musik lebt auch heute, sie bringt Freude jedem Menschen. Diese Musik gefällt mir auch sehr.

Ein Museum für Musikinstrumente

In der kleinen deutschen Stadt Markneukirchen baute man seit über 300 Jahren Musikinstrumente. Von hier aus wurden sie in 70 Länder der Welt exportiert.

Im 19. Jahrhundert wurde in Markneukirchen ein Museum für Musikinstrumente geschaffen. In diesem Museum können Sie Instrumente aller Völker und Zeiten sehen sowie die Entwicklungsgeschichte dieser Musikinstrumente verfolgen. Das Museum verfügt über 1500 Instrumente, darunter 400 exotische. Hier gibt es sogar legendäre Instrumente, wie zum Beispiel die «Äolsharf». Diese Harfe wird durch den Wind zum Klingen gebracht. In diesem Museum gibt es auch Instrumente, die nach speziellen Wünschen berühmter Komponisten gebaut wurden, so zum Beispiel die Aida-Trompete. Das ist ein Instrument, das der italienische Komponist Verdi für den Triumphmarsch in seiner Oper „Aida“ bestellt hat. Die Skizze dazu hat Verdi selbst gemacht. Bei den Instrumentenbauern in Markneukirchen herrscht eine alte Tradition: der Beruf vererbt sich vom Vater auf den Sohn und dann auf den Enkel. Die alten Meisterfamilien bauen wochenlang an einem Instrument, um ihm „den richtigen Klang“ zu geben. Sie beherrschen das Geheimnis dieser Kunst. Und wie sie ihren Beruf lieben! Von dieser großen Liebe spricht zum Beispiel eine kleine Geige, ein Exponat des Museums. Während des Ersten Weltkrieges geriet ein Geigenmeister in französische Gefangenschaft. Und dort, in der Gefangenschaft, machte er diese kleine Geige aus... abgebrannten Streichhölzern!

Die Markneukirchner sind echte Virtuosen auf ihrem Gebiet. Nicht umsonst ist ihre Produktion bekannt und beliebt in der ganzen Welt.

Österreich als „musikalische Heimat der Welt“

Österreich gilt in aller Welt als ein Land der Musik und Festspiele. Zahlreiche Gedenkstätten, musikalische Theater und Konzertsäle von Wien, Salzburg, Linz und anderen österreichischen Städten sind mit den Namen hervorragender Komponisten und Dirigenten verbunden, die Österreich zur „musikalischen Heimat der Welt“ gemacht haben.

Einer der großen Komponisten in der Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts war der österreichische Komponist Christoph Willibald Gluck. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war er als Kapellmeister der Wiener Hofoper tätig. Mit seinen Opern schuf er einen neuen musikalisch-dramatischen Stil und gilt deshalb als Hauptbegründer der österreichischen Oper.

Ende des 18. Jahrhunderts lebten und wirkten in Wien Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven. Diese drei großen Komponisten schufen hier Werke, die als Wiener Klassik in die Musikgeschichte eingegangen sind.

Joseph Haydn, der viele Jahre als Kapellmeister am Hof des Fürsten Esterhazy in Eisenstadt (die heutige Landeshauptstadt von Burgenland) wirkte, komponierte in Wien Orgel- und Klavierkonzerte, Symphonien, Opern und Messen. Der 1756 in Salzburg geborene Wolfgang Amadeus Mozart gab in Wien sein erstes Klavierkonzert, als er sieben Jahre alt war. Er feierte seinen ersten Erfolg als musikalisches Wunderkind im Wiener Schloss Schönbrunn von Kaiserin Maria Theresia. Viele Konzertreisen zusammen mit seinem Vater Leopold Mozart machten Wolfgang Amadeus in ganz Europa berühmt. In seinen letzten zehn Lebensjahren, die er in Wien verlebte, schuf er Symphonien und Opern, Klavier- und Violinkonzerte, die weltbekannt sind. Während der Arbeit an seinem Requiem im Jahre 1791 starb Mozart in Wien.

Der deutsche Komponist Ludwig van Beethoven war 21 Jahre alt, als er nach Wien kam, um bei Joseph Haydn Musikunterricht zu nehmen. Er blieb in Wien bis zu

seinem Tod im Jahre 1827. Er verfasste dort die meisten seiner Klavierwerke und neun Symphonien und machte sich auch als Klaviervirtuose und Dirigent einen Namen. Beethoven widmete drei Klaviersonaten seinem Lehrer Joseph Haydn. Seine Oper „Fidelio“, die als eine der besten deutschen Opern gilt, wurde 1805 in Wien uraufgeführt.

Im 19. und im 20. Jahrhundert wurden die Traditionen der Wiener Musikklassiker fortgesetzt. Franz Schubert, der „Liederfürst“, komponierte in Wien in zwei Jahren 250 Lieder nach Texten von Goethe, Heine, Uhland und anderen Klassikern und spielte sie in allen musikalischen Salons Wiens. Er schuf auch 8 Symphonien, elf Ouvertüren und sieben Messen sowie zahlreiche Klavierstücke. Dennoch gilt das Klavierlied als die bedeutendste musikalische Kunstform in Schuberts Schaffen. Vielfalt der volkstümlichen Themen macht seine Lieder bald melancholisch und traurig, bald heiter und impulsiv. Weltbekannt sind sein Klavierstück „Erlkönig“ sowie die Liederzyklen „Die schöne Müllerin“ und „Winterreise“.

Anton Bruckner (1824 - 1896) war zuerst Sängerknabe und dann Domorganist in Linz. 1868 wurde er Hofkapellenorganist in Wien und Professor des Wiener Konservatoriums. Er war großer Interpret und Improvisator auf der Orgel und schuf 9 Symphonien und 3 Messen. Bruckners Schaffen bildet einen Höhepunkt in der Entwicklung der österreichischen Kirchenmusik.

Ein Jahrhundert lang begleitete die weltberühmte Musikerfamilie Strauß die Geschichte ihrer Heimatstadt Wien. Johann Strauß Vater (1804 - 1849) und seine Söhne Johann, Josef und Eduard komponierten hier Musik und dirigierten in den Konzerten und auf den Bällen. Johann Strauß Sohn (1825 - 1899) gilt nicht nur in Österreich, sondern auch in der ganzen Welt als „Walzerkönig“. Er erhob den Walzer zu symphonischer Größe. Zu seinen bekanntesten Walzern gehören „An der schönen blauen Donau“, „Geschichten des Wiener Waldes“, „Wiener Blut“ und „Frühlingsstimmen“. Der erste davon ist zum österreichischen Nationallied geworden. Mit dem Namen Johann Strauß Sohn ist auch das „goldene Zeitalter“ der klassischen Wiener Operette verbunden. Seine berühmten Operetten „Die Fledermaus“, „Eine Nacht in Venedig“ und „Der Zigeunerbaron“ stehen auf dem Spielplan vieler Musiktheater Europas.

Ich hol' die Leute aus dem Alltagstrott

Es gibt immer mehr Straßenkünstler: Musikanten, Maler und Schauspieler. Sie ziehen von Stadt zu Stadt, machen Musik, spielen Theater und malen auf den Asphalt. Die meisten sind Männer, aber es gibt auch einige Frauen. Eine von ihnen ist die 20jährige Straßenpantomimin im in Gabriela Riedel.

Das Wetter ist feucht und kalt. Auf dem Rathausmarkt in Hamburg interessieren sich nur wenige Leute für Gabriela. Sie wartet nicht auf Zuschauer, sondern packt sofort ihre Sachen aus und beginnt ihre Vorstellung: sie zieht mit ihren Fingern einen imaginären Brief aus einem Umschlag. Den Umschlag tut sie in einen Papierkorb. Der ist wirklich da. Sie liest den Brief, vielleicht eine Minute, dann fällt er auf der Boden und Gabriela fängt an zu weinen.

Den Leuten gefällt das Pantomimen-Spiel. Nur ein älterer Herr mit Bart legt sich auf: "Das ist doch Unsinn. So etwas müsste man verbieten." Früher hat sich Gabriela über solche Leute geärgert, heute kann sie darüber lachen. Sie meint: "Die meisten Leute

freuen sich über mein Spiel .und sind zufrieden." Nach der Vorstellung sammelt sie mit ihrem Hut Geld: 8 Euro hat sie verdient, nicht schlecht. "Wenn ich regelmäßig spiele und das Wetter gut ist, geht es mir ganz gut." Ihre Kollegen machen Asphaltkurs gewöhnlich nur in ihrer Freizeit. Für Gabriela ist Straßenpantomimin ein richtiger Beruf.

Gabrielas Asphaltkarriere hat mit Helmut angefangen. Sie war 19, er - 25 und Straßenmusikant. Ihr hat besonders das freie Leben von Helmut gefallen, und sie ist mit ihm zusammen von Stadt zu Stadt gezogen. Zuerst hat Gabriela für Helmut nur Geld gesammelt. Dann hat sie auch auf der Straße getanzt. Nach einem Krach mit Helmut hat sie dann in einem Schnellkurs Pantomimin gelernt und ist vor sechs Monaten Straßenkünstlerin geworden.

Die günstigsten Plätze sind Fußgängerzonen, Ladenpassagen und Einkaufszentren. "Hier denken die Leute nur an den Einkauf", aber bestimmt nicht an mich, ich hol' sie eine bisschen aus dem Alltagstrott.", erzählt sie. Das kann Gabriela wirklich: Viele bleiben stehen, ruhen sich aus, vergessen den Alltag. Leider ist Straßentheater auf einigen Plätzen - schon verboten, denn die Geschäftsleute beschwerten sich über die Straßenkünstler. Oft verbieten die Städte dann die Straßenkunst.

"Auch wenn die meisten Leute uns mögen, denken viele doch an Zigeuner. Sie interessieren sich für mein Spiel und wollen manchmal auch mit mir darüber sprechen, aber selten möchte jemand mich kennen lernen oder mehr über mich wissen."

Gabrielas Leben ist sehr unruhig. Das weiß sie auch: "Manchmal habe ich richtig Angst, den Boden unter den Füßen zu verlieren", erzählt sie uns. Trotzdem findet sie diesen Beruf phantastisch; sie möchte keinen anderen.

Aufgaben zum Thema

Übung 1. *Musikinstrumente. Finden Sie in jeder Reihe einen Fehler!*

Flöte, Posaune, Orgel, Trompete und Saxofon sind Blasinstrumente.

Geige, Gitarre, Harfe, Triangel und Kontrabass sind Saiten-bzw. Streichinstrumente.

Klavier, Cembalo, Cello und Akkordeon sind Tasteninstrumente.

Trommel, Pauke, Tuba und Schlagzeug sind Schlaginstrumente.

Übung 2. *Es gibt auch feinmechanische, optische, medizinische und politische Instrumente. Bitte nennen Sie Beispiele!*

Übung 3. *Was machen die Leute? Bitte ergänzen Sie das Verb!*

Der Komponist komponiert.

Der Dirigent

Der Musiker

Der Geiger

Die Sängerin

Die Zuschauer

Der Fotograf

Der Kritiker

Übung 4. *Erklären Sie auf Deutsch die folgenden zusammengesetzten Wörter!*

Beispiel: Ein Kapellmeister ist ein Musiker, der eine Musikkapelle leitet.

das Notenpapier, eine Viertelstunde, die Konzertreise, der Stadtplatz, der Musikkenner, das Mozartdenkmal, das Klavierkonzert, die Kirchenmusik, das Sinfonieorchester, die Tanzmusik.

Übung 5. Ergänzen Sie die Lücken mit Verben leiden, spielen, gelten, erhalten, verbringen, geben, musizieren im Präteritum!

Obwohl Mozart in seiner Jugend als Wunderkind..., konnte er später nie Wunderkinder...
. Er... eine ausgezeichnete musikalische Ausbildung. Sein erstes Konzert ... Mozart mit 6 Jahren. Seine Kindheit und Jugend ... er auf Tourneen durch ganz Europa. Zusammen mit seinem Vater und seiner Schwester ... er in vielen Städten. Er ... für den Großen der damaligen Zeit.

Übung 6. Stellen Sie die Sätze aus den gegebenen Wörtern und Wendungen zusammen!

- 1) verbrachte, Wien, seine, ohne, letzten, Jahren, festes, zehn, in, er, Einkommen.
- 2) 42, in, Mozart, im Jahre, schrieb, Tagen, Sinfonien, drei, 1788.
- 3) 13-jährig, geschafften, ersten, seine, hatte, Opern, Mozart.
- 4) ganz, Gruppen, finde, gut, deutsche, manche.
- 5) Lehrerin, an den Klavierunterricht, er, sich, bei, seiner, oft, strengen, erinnert.
- 6) sind, im Klavierspiel, die Eltern, mit den Leistungen, zufrieden, ihrer Kindern, sehr.

Übung 7. Welches Adjektiv passt zum gegebenen Substantiv nicht.

Ausbildung: ausgezeichnet, gut, musikalisch, jung, gründlich

Lehrer: streng, erfahren, alt, privat, bekannt, sauer.

Komponist: berühmt, jung, begabt, talentiert, günstig.

Zeit: damalig, sauber, schön, angenehm, kurz, letzt.

Konzert: groß, bekannt, kalt, kostenlos, populär.

Übung 8. Stellen Sie die Fragen zu fett gedruckten Wörtern!

1. Das Klavierkonzert war **sehr interessant**.
2. Ich höre gern Konzerte **im Fernsehen?**
3. Mozart wurde **in Salzburg** geboren.
4. Wir **unterhielten uns** über Musik und Komponisten.
5. **Die letzten zehn Jahre** seines Lebens hat der Komponist in Wien gelebt.
6. Dieser **berühmte** Komponist schuf viele Opern.
7. Ich war **gestern** in der Philharmonie.
8. Er kehrte **nach Salzburg** zurück.
9. Alle waren **mit dem Vorschlag**, ins Konzert zu gehen, einverstanden.
10. Das Denkmal macht auf die Leute **einen großen Eindruck**.

Übung 9. Füllen Sie die folgende Tabelle aus:

Epoche	Zeitraum	Kennzeichen	Formen	Namen
Mittelalter				
Renaissance				
Barock				
Klassik				
Romantik				

Übung 10. *Bilden Sie kleine Situationen. Gebrauchen Sie dabei folgende Wörter und Wortverbindungen:*

- 1) in die Oper gehen, das Duett, bei Stimme sein, in Begleitung von, eine klare und helle Stimme;
- 2) das Konzert geben, auf dem Programm stehen, Musikinstrumente stimmen, das Tempo verlangsamen, das Spiel absetzen;
- 3) der Komponist ein Musikwerk komponieren, etw. vertonen, das Orchester, der Dirigent.

Aufgabe 11. *Diskutieren Sie über die folgenden Probleme:*

- 1) „Ich mache mir nichts aus Musik“.
- 2) „Das hängt ganz von der Stimmung ab, welche Musik ich gern höre“.
- 3) „Ich bekomme erst den richtigen Schwung für die Tagesarbeit, wenn morgens im Radio Kinderlieder oder Wanderlieder gesungen werden. Das macht mich sofort fröhlich“.
- 4) „Am besten gefallen mir deutsche und russische Volksmusik und leichte Unterhaltungsmusik“.
- 5) „Ich bin für klassische Musik, für Mozart und Beethoven. Warum? Weil ich sie eben liebe“.

Aufgabe 12. *Äußern Sie Ihre Meinung zu folgenden Aussagen:*

- 1) Es ist nicht erforderlich, Musik zu verstehen. Man braucht sie nur zu genießen (L. Stokowski)
- 2) Die Musik ist die populärste aller Künste (M. d'Agout).
- 3) Musik ist der Schlüssel vom weiblichen Herzen (J.G. Seume).
- 4) Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie (L. van Beethoven)
- 5) Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum (F. Nietzsche).
- 6) Es ist nicht jeder ein Musikant, der eine Geige auf dem Rücken trägt (A. Santa Clara)
- 7) Gute Leute und schlechte Musikanten (C. Brentano).
- 8) Nicht Bach, Meer muss er heißen.
- 9) Bach ist Anfang und Ende aller Musik (Max Reger).
- 10) Mozarts Musik ist so rein und schön, dass ich sie als die innere Schönheit des Universums selbst ansehe (Albert Einstein).

Antworten Sie auf die Fragen!

Für welche Musik haben Sie eine Vorliebe?

Besuchen Sie oft verschiedene Konzerte und Musikabende?

Werden in Ihrer Universität oft Kulturabende veranstaltet?

Spielen Sie ein Instrument? Wenn ja: welches und wie lange schon? Wenn nein: welches Instrument möchten Sie gerne spielen?

Wer ist Ihr Lieblingskomponist oder Lieblingsmusiker?

Warum nennt der alte Spruch die Musik „die beste Kunst“?

Wovon sind die musikalischen Äußerungen abhängig?

Warum verblasen mit der Zeit einige Namen aus der Welt der Musiker und verschwinden sogar, die anderen dagegen bleiben für immer lebendig?

Wie wirkt ein Musikstück auf einzelne Menschen?

Was drückt die Musik aus?

Kann man die Musik verstehen lernen?

Kann man Musik als ein Mittel der Erziehung bezeichnen?

Haben die jungen Leute heute noch Interesse für klassische Musik?

Ist die Kammermusik nur für engere Kreise des Publikums bestimmt?

Auf welche Namen soll man sich besinnen, wenn man über die deutschen Komponisten des 19. Jahrhunderts spricht?

Welche Komponisten gehören zur „Wiener Klassik“?

Würden Sie das Musikwerk eines bedeutenden Komponisten von dem eines Dilettanten unterscheiden?

V. Museenleben

Wortschatz zum Thema „Museen“

das Museum, -s, die Museen	музей
das Heimatmuseum	краеведческий музей
das kunsthistorische Museum	художественно-исторический музей
das naturwissenschaftliche Museum	естественно-научный музей
die Gemäldegalerie, -, -n	картинная галерея
die Ausstellung, -, -en	выставка
die Exposition, -, -en	экспозиция
der Saal der italienischen / spanischen / flämischen Malerei	зал итальянской / испанской / фламандской живописи
etw. ist sehenswert	стоит посмотреть
besichtigen	осматривать, посещать
die Öffnungszeiten	часы работы
der Eintritt	вход
die Eintrittskarte, -, -n	входной билет
der Preis, -es, -e	стоимость, цена
die Preisermäßigung, -, -en	скидка
die Führung, -, -en	экскурсия
sich einer Führung anschließen.	присоединиться к экскурсии
Wessen Werk / Arbeit ist das?	Чье это произведение / чья эта работа?
der Museumsführer, -s, -	путеводитель по музею
der Bildband, -s, bände	альбом с репродукциями

Wortschatzübung 1. Übersetzen Sie ins Deutsche:

1. Вы интересуетесь музеями? 2. Какие музеи и выставки есть в вашем городе? 3. Я уже был в краеведческом и художественно-историческом музеях. Какой музей / какую выставку вы мне рекомендовали бы посетить? 4. Когда открыта выставка?

Die Sätze „Besucher, der nur sein Wissen vermehren will, kann nicht aufnehmen, nur zusammenzählen, addieren. Je mehr Objekte, um so oberflächlicher das Verstehen.“ drücken folgenden Inhalt aus:

- Die Absicht, möglichst viele Kunstwerke kennen zu lernen, stört den Kunstgenuss.
- Die Absicht, möglichst viele Kunstwerke kennen zu lernen, verstärkt den Kunstgenuss.
- Oberflächlicher Kunstgenuss ist ungesund.
- Oberflächlicher Kunstgenuss stört die anderen Besucher.

Der Satz „Zum Genießen, zum Schmecken braucht man Zeit, so wie man zu einer Weinprobe Zeit braucht“ drückt folgenden Inhalt aus:

- Man darf die Kunstwerke nicht so genießen wie Wein.
- Man darf die Kunstwerke so genießen wie Wein.
- Man kann die Kunstwerke nicht so genießen, wie man sie versteht.
- Man sollte lernen rasch über Kunstwerke zu urteilen.

Die Sätze „Im Gegenteil, die meisten Besucher gehen oder rennen durch eine Kunstaussstellung so, wie man durchs kalte Wasser rennt: eilig. Je schneller sie wieder draußen sind, desto leichter ist ihnen“ drücken folgenden Inhalt aus:

- Die Museumsluft ist schlecht.
- Viele Besucher haben keine Zeit, also haben sie auch keine Zeit für Museum.
- Viele Besucher hassen die Kunst.
- Viele Besucher sind nicht offen genug um sich im Museum wohl zu fühlen.

Aufgabe 2. Museen in Deutschland

In jeder deutschen Stadt gibt es mindestens ein Museum. Es sind Staatsgalerien oder Privatsammlungen. Schatzkammern oder Schlossmuseen. In der großen Zahl der Museen zeigt sich auch die Vielfalt der einzelnen Länder in Deutschland. Ein großes, nationales Kulturzentrum wie etwa den »Louvre« in Paris haben die Deutschen nicht. Aber es gibt mehrere große Kunstmuseen wie die Alte und die Neue Pinakothek in München oder die Gemäldegalerie in Berlin-Dahlem. Es gibt Museen zu Geschichte und Volkskunde, wie zum Beispiel das Völkerkundemuseum in Berlin. Es gibt Museen zu interessanten Themen wie das Kriminalmuseum in Rothenburg oder das Brotmuseum in Ulm. Eines der berühmtesten Museen ist das Deutsche Museum in München, das jedes Jahr von über einer Million Menschen besucht wird. Es ist das größte technische Museum der Welt und zeigt Originale und Modelle aus der Geschichte der Naturwissenschaften. Den kleinen (und den großen!) Kindern macht es Spaß, Knöpfe zu drücken und kleine Experimente selbst durchzuführen.

Wo findet man was? Ordnen Sie zu:

- | | |
|----------|---|
| Dortmund | Masken aus Indonesien und Geschirr aus China findet man in der Asienabteilung des Völkerkundemuseums in ... |
| Berlin | Moderne Malerei bietet das Museum Ludwig in... |

München	Das Schiffahrtsmuseum in ... zeigt die Geschichte der Wasserfahrzeuge.
Nürnberg	Das Skelett eines Tyrannosaurus Rex ist im Naturmuseum zu sehen.
Bremerhaven	Vier bedeutende Gemälde Albrecht Dürers besitzt das Germanische Nationalmuseum in ...
Köln	Bilder der Künstlergruppe »Blauer Reiter« zeigt die Städtische Galerie im Lenbachhaus in ...
Frankfurt	Die Geschichte der Zeppeline zeigt das Zeppelin-Museum in ...
Friedrichshafen	Maschinen und Produktionsweisen werden im Westfälischen Industriemuseum in ... gezeigt.

Was findet man in diesen Museen? Was vermuten Sie?

- Deutsches Jagd- und Fischereimuseum München
- Spielzeugmuseum in Nürnberg
- Jüdisches Museum in Frankfurt
- Übersee-Museum in Bremen
- Brüder-Grimm-Museum in Kassel
- Deutsches Edelstein-Museum in Idar-Oberstein
- Deutsches Zweirad-Museum in Neckarsulm

Aufgabe 3. Die Dresdener Gemäldegalerie

Füllen Sie die Lücken mit den Buchstaben entsprechend den passenden Wortverbindungen. Aus diesen Buchstaben bekommen Sie das Schlusswort.

Dresden _____ erstmalig 1216 _____.



_____ der Stadt _____ der weltberühmte Zwinger. Hier befindet sich die Dresdener Gemäldegalerie. Sie _____ von dem großen deutschen _____ in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert _____. Wie die anderen großen Sammlungen _____ die Galerie _____ Im XVI. Jahrhundert _____ die sächsischen Kurfürsten August II und

August III _____, weil es _____, in den Schlössern die Ausstellungen zu machen. Die Galerie _____ die Gemälde von Wallenstein, Rubens, Tintoretto, Dürer, Tizian u. a. Aber besonders _____ das Gemälde von Raffael „Sixtinische Madonna“ – „die Perle“ _____ der Dresdener Galerie. Außerdem sind _____ dort ausgestellt. Die großen Werke der _____

Italiener sind auf roten Wänden ausgestellt, die Gemälde der Niederländer entfalten vor graugrüner Wandbespannung ihre Wirkung. Der Besuch dieser Galerie kann für jeden Kunstliebhaber _____.

B- wurde...Architekten Gottfried Semper ...geschaffen.

L- Wahrzeichen...ist

L2 - gründeten ...die Gemäldegalerie

E- wurde... als Stadt bezeichnet

E2- kostbar ist

O- modisch war

Z- ein Erlebnis sein

R- beherbergt

N- Kunstwerke aus verschiedenen Ländern und Epochen

F- hat...eine lange Geschichte

Schlusswort: Dresden nennt man _____.

Binden Sie die Fragen mit den passenden Antworten. Gebrauchen Sie die Information aus dem Text.

1. Wann wurde Dresden zum ersten Mal als Stadt erwähnt?	a. August II und August III
2. Wer hat die Gemäldegalerie gegründet?	b. von Wallenstein, Tizian, Tintoretto, Rembrandt, Rubens u.a.
3. Von welchem Architekten wurde die Galerie erbaut?	c. von dem großen deutschen Architekten G. Semper.
4. Welches Bild ist das berühmteste in der Galerie?	d. erstmalig 1216.
5. Die Meisterwerke welcher Maler sind dort noch ausgestellt?	e. das Meisterwerk von Raffael „Sixtinische Madonna“

Aufgabe 4. Dresdner Engel

Schauen Sie einen Podcast über die Dresdner Gemäldegalerie an und antworten auf die Fragen:

1. Wie viel Besucher gibt es täglich in der Galerie?
2. Woran unterscheiden sich die Raffaels Engel von anderen Engelsdarstellungen?
3. Wo kann man die Engelsdarstellungen finden?
4. Zu welchem Wettbewerb hat das Museum aufgerufen?
5. Wie benutzt das Museum moderne Internettechnologien?

Aufgabe 5. Moskau: Tretjakow-Galerie

Die Tretjakow-Galerie gilt als weltweit beste Sammlung russischer Kunst. Benannt wurde die Galerie nach dem russischen Kaufmann Pawel Tretjakow (1832-98). Als

leidenschaftlicher Sammler, fing er in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts an, Bilder russischer Maler zu erwerben. Besonders gefielen Tretjakow Gemälde zeitgenössischer russischer Künstler. Als er 1892 seine Sammlung sowie die seines verstorbenen Bruders der Stadt Moskau schenkte, umfasste die Kollektion knapp 2000 Kunstwerke.

Zum großzügigen Geschenk gehörte auch Tretjakows Anwesen im Zentrum von Moskau. Viktor Wasnezow, ein bekannter russischer Maler, entwarf die extravagante neo-alt-russische Fassade. 1930 wurde das Gebäude um einen zusätzlichen Flügel erweitert.

Im Laufe der Jahre kamen immer mehr neue Kunstwerke hinzu. Einen massiven Zuwachs verzeichnete die Galerie nach der Oktober Revolution 1917, als sämtliche Privatsammlungen beschlagnahmt und verstaatlicht wurden. Heute besitzt die Tretjakow Galerie über 100 000 Kunstobjekte, die auf zwei Ausstellungsgebäude verteilt sind.

Die bedeutendsten Werke von Ikonen des Mittelalters bis zur russischen Kunst des frühen 20. Jahrhunderts können immer noch im historischen Gebäude im Lawruschenski Pereulok bewundert werden. In den ersten 54 Sälen der Galerie sind Gemälde in chronologischer Reihenfolge untergebracht. Saal 55 ist russischem Schmuck gewidmet. Säle 56-62 zeigen Ikonen und Schmuck.

a) Finden Sie im Text folgende Wendungen:

обладать, восхищаться, быть посвященным ч-л., быть названным в честь к-л., охватывать, показывать.

b) Stellen Sie die Fragen zum Text an und denken Sie den Titel zum jeden Teil aus.

c) Berichten Sie kurz über die Werke eines der von Ihnen beliebten Malers, die in der Tretjakow-Galerie ausgestellt sind.

Aufgabe 6. Vorbereitung einer Ausstellung

Die Galeristin Frau Beyer und ihr Assistent Juri bereiten eine Ausstellung vor. Jetzt Besprechen sie das Design der Einladungen.

a) Lesen Sie. Welchen Vorschlag wählt die Galeristin? Warum?

- Frau Beyer, die Designerin hat gerade die Einladungen geschickt!
- Endlich! Wir müssen sofort eine auswählen. Das muss noch heute in die Druckerei! Kann ich mal sehen? Hm, schwere Entscheidung. Welchen Entwurf würden Sie nehmen?
- Ich weiß nicht so recht. Der erste Vorschlag gefällt mir gut, weil das Design modern und klar ist. Aber wegen des Themas der Ausstellung schlage ich den zweiten vor.
- Nein, der gefällt mir gar nicht. Da kommt ja niemand! Den dritten Entwurf finde ich viel besser! Die Leute wollen doch sehen, was wir ausstellen.
- Von mir aus. Obwohl mir persönlich immer noch der erste Vorschlag am besten gefällt, bin ich auch für den Entwurf 3, weil wir ja viele Besucher wollen! Schließlich machen wir ja die Ausstellung, um Bilder zu verkaufen!
- Juri, Sie sind ein echter Profi!

b) Hören Sie: Was muss Juri tun?

c) Lesen Sie. Ergänzen Sie die Lücken.

**Homepage • Essen • Einladungskarten • Presstext • Transporttermin • Hotel •
Partyservice • Zimmer**

Juri muss die Ausstellung auf die _____ stellen und noch einmal bei der Spedition anrufen, weil sie den _____ noch nicht bestätigt hat. Dann muss er noch im _____ nachfragen, ob die _____ für die Künstler reserviert sind. Wenn die _____ aus der Druckerei da sind, wird er sie sofort verschicken. Die Zeitungen brauchen noch den _____ für die Ausstellungseröffnung und er muss beim _____ noch das _____ und die Getränke für die Eröffnung bestellen.

d) Lesen Sie.

Trotz des schlechten Wetters sind viele Besucher zur Ausstellungseröffnung gekommen. Schon um 19 Uhr waren mehr als 100 Gäste da. Frau Beyer und Juri sind sehr zufrieden. Aber Frau Beyer kann wegen einer Erkältung die Gäste nicht selbst begrüßen. Sie hat Halsschmerzen und bittet deshalb ihre Freundin Luise, die Rede zu halten. Zusammen notieren sie ein paar Stichwörter: Begrüßung, Informationen zur Ausstellung und Abschluss. Luise hat noch nie eine Rede zu einer Kunstaussstellung gehalten, aber Frau Beyer beruhigt sie: „Zu den Bildern musst du nichts sagen, weil die Besucher ja während des Abends die Künstlerinnen und Künstler selbst fragen können.“

Richtig oder falsch?

1. Wegen des schlechten Wetters sind nicht viele Besucher gekommen.
2. Frau Beyer und Juri sind nicht zufrieden.
3. Juri ist erkältet.
4. Frau Beyers Freundin Luise begrüßt die Gäste.
5. Luise hält ihre erste Rede zu einer Kunstaussstellung.
6. Sie muss nichts zu den Bildern sagen.

e) Hören Sie die Rede. Ordnen Sie.

- ___ Ich begrüße Sie zu der Ausstellung „Junge Kunst aus Bremen“
___ Sehr geehrte Damen und Herren, herzlich willkommen in der Galerie „Kunstforum“
___ Liebe Gäste, nutzen Sie die Gelegenheit zu einem Gespräch mit den Künstlern. Und

Aufgabe 7. Der Modemacher Christian Wellert stellt sich vor. Die Aufgabe ist für jede Frage des Interviewers eine passende Antwort zu finden.



1. Was macht einen guten Designer aus?
2. Wie bleibst du offen für Inspiration?
3. Wann weiß ein Designer, dass sein Produkt vollendet ist?
4. Worin siehst du deine wichtigste Aufgabe als Designer?
5. Was ist für dich das wichtigste Werkzeug eines Designers?
Und für dich persönlich?

- a. Dafür gibt es keine Formel. Man weiß es einfach beim Betrachten. Bin ich zufrieden oder stört mich noch etwas daran? Fehlt etwas oder ist es zuviel? Irgendwann schaut man es an, und weiß, dass es fertig ist.
- b. Ich finde sie überall. Wenn man das tägliche Geschehen mit offenen Augen beobachtet, kommt einem automatisch hier und da eine Idee zugeflogen. Wichtig ist auch der Austausch mit Menschen, die mir nahe stehen, weil sie mir ehrlich sagen, was sie von meinen Sachen halten.
- c. Ein guter Designer sollte seine Ideen bestmöglich verwirklichen, ohne Kompromisse einzugehen. Findet er Menschen, die seine Vorstellungen teilen, kann er sich glücklich schätzen.
- d. Am wichtigsten sind wohl Phantasie und ein Blick für Inspiration. Überall kann man etwas mit den Augen stehlen und in irgendeiner Form weiterverarbeiten. Nicht kopieren, aber als Einfluss verwenden.
- e. Ich möchte Mode für individuelle Menschen kreieren. Kleidung, die ich selbst tragen möchte. Dann hoffe ich, so viele Leute wie möglich, dafür begeistern zu können.

Aufgabe 8. Beschreiben Sie das Portrait „eines guten Designers“ nach der Vorstellung von Christian Wellert. Mit welchen seiner Ideen oder Tipps sind Sie einverstanden? Welche Charakterzüge und professionelle Eigenschaften sind in Ihrem zukünftigen Beruf besonders wichtig?

Aufgabe 9. Lesen Sie die nachfolgenden Stellenangebote. Wie glauben Sie, von welchen Berufen geht die Rede? Wer wird gesucht? Merken Sie sich die Voraussetzungen, die die Arbeitgeber von ihren Bewerbern erwarten.

Die SNT Deutschland AG ist eines der führenden Unternehmen für alle Bereiche effektiver Kundenkommunikation. Wir sorgen für mehrere hunderttausend Kundenkontakte täglich - unter anderem per Telefon, E-Mail, SMS und Direct Mail und bieten jederzeit Qualitätsarbeit. **Verstärken Sie ab sofort unser Team am Standort Potsdam als _____.**

Ihre Aufgaben: Grafische und z.T. textliche Verantwortung für verschiedene Online-Medien, Entwicklung und grafische Gestaltung von Websites, Weiterentwicklung Erstellung ansprechender Präsentationen

Ihre Voraussetzungen:

Studienabschluss im Bereich Mediengestaltung bzw. visuelle Kommunikation;

Ausgeprägtes Gespür und Verständnis für Grafikdesign und Animation;

Sehr gute Beherrschung der gängigen Grafik-Programme;

Gutes sprachliches Ausdrucksvermögen, Textsicherheit;

Sehr gute Kenntnisse der aktuellen Entwicklungen, Trends und Technologien im Web.

Interessiert? Dann besuchen Sie uns auf <http://snt-ag.de> und senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Zeugnissen (gerne auch per E-Mail: karriere-potsdam@snt-ag.de)

Verantwortungsvoll mit anvertrauten Personalbesetzungen umzugehen, macht seit 21 Jahren unseren Erfolg aus. Als regionaler Personaldienstleister mit Hauptsitz in Hamburg suchen wir aktuell für unseren Industriekunden im Nordwesten Hamburgs _____. Sie fertigen Textilien aller Art. Sie arbeiten in der Industrie, vor allem in den Produktionsbereichen Nähnerei. Sie spezialisieren sich auf eine Abteilung, eine Fertigungsstufe oder auf bestimmte Produkte. Ein freundliches Team steht Ihnen unterstützend zur Seite. Interessiert? Wir freuen uns daher auf Ihre vollständige Bewerbung.

Gesucht wird eine Persönlichkeit mit wissenschaftlichem Hochschulabschluss und Promotion sowie mit einschlägigen Kenntnissen auf einem oder mehreren der Gebiete Schrift, Typographie, Druckgeschichte, Drucktechnik und Kunstgeschichte. Erwartet wird Berufserfahrung im Museums- und Ausstellungswesen. **Wir erwarten:**

Erfahrung im Projektmanagement; die konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung von national und international adäquaten Ausstellungen; die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Arbeiten des Museums, praktische Kenntnisse in der Öffentlichkeitsarbeit, der sichere Gebrauch der deutschen und der englischen Sprache in Wort und Schrift; Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache sind erwünscht.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir _____.

Ihre Aufgaben:

Planung, Koordination und Umsetzung von Fotografie- und Videoprojekten; Aufbau und Pflege von Kontakten und Durchführung der Preis- und Konditionsverhandlungen; Vorbereitung der Abrechnungen aller dazugehörigen Belege

Ihr Profil:

abgeschlossene Ausbildung mit Schwerpunkt Fotografie und/oder Video; mehrjährige Berufserfahrung in den Bereichen Fotografie und/oder Video; sehr gute Kommunikations- und Organisationsfähigkeit; ausgeprägter Teamgeist und hohe Kundenorientierung; Flexibilität und absolute Zuverlässigkeit

Wenn Sie Lust haben, in einem sympathischen und engagierten Team mitzuarbeiten, dann senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen

Wie stellen Sie sich ihre zukünftige Tätigkeit vor? Welche Aufgaben würden Sie gerne erfüllen?

Aufgabe 10: *Zum Schluss lesen Sie bitte das Gedicht von Karl Henckell „Weg zur Kunst“.*

Was ist die Idee des Gedichtes?

Weg zur Kunst

Ein langer Weg und ein mühselig Wesen,
Bis du die Kunst erwirbst, die dich erlesen,
Der Menge scheint sie leicht wie Kinderspiel.
Und wenn du fragst: womit wird sie gewonnen?
Geduld und Liebe winken aus dem Bronnen;
Wenn die zwei fehlen, nützt Talent nicht viel.

Viel Erfolg, Geduld und Spaß auf Ihrem Weg!

Literatur-und Medienverzeichnis

1. Трифонова, Н.Н. *Kreativ die Kunst erleben* \ Н.Н. Трифонова. - Барнаул, 2007.
2. Йеннер, К, Махмудова, Д, Борисова, Е. *Die Malerei* \ К. Йеннер. – Барнаул, 2005.
3. Ключева, Т. В. «Изобразительное искусство Германии» \ Т.В. Ключева. - М.: НВИ- ТЕЗАУРУС, 2002.
4. Müller, M., Rusch, P. *Optimal B1* \ М. Müller. – Langenscheidt, 2006.
5. *Материалы сайтов:* www.wikipedia.de, www.iskunstvo.ru
www.youtube.com

Подписано в печать 20.04.2011 г.
Объем 3,6 уч.-изд. л. Формат 60х84/16. Бумага офсетная.
Тираж 50 экз. Заказ № 658
Отпечатано в типографии «Концепт»,
656049, г. Барнаул, пр-т Социалистический, 85,
т./ф.: (3852) 36-82-51, concept-print.ru